Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

269 (29.9.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 29. September 1943 — 17. Jahrgang / Folge 269

Es gibt kein Königreich Italien mehr

Das Haus Savoyen hat ausgespielt – Die Epoche der Halbheiten ist beendet – Erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung

Von Deutschland, Japan, Rumänien, Bulgarien, Kroatien und der Slowakei bereits anerkannt — Telegramm des Führers an den Duce — Der Weg für die Neuorganisation des Staates ist frei

*** Rom, 28. Sept. In einer Stadt in Nord-Italien hat am Montag die erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden.**

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Chef der faschistischen republikanischen Regierung Italien, Benito Mussolini, Rom.

Duce! Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische republikanische Regierung Italiens anerkennt und entschlossen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit ihr den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen.

Adolf Hitler."

Mit der Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens durch die Reichsregierung hat auch die kaiserlich-japanische Regierung am Montag die Anerkennung ausgesprochen, ferner Rumänien, dessen Staatsführer Marschall Antonescu an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet hat, Bulgarien, Kroatien und die Slowakei. Die kroatische Regierung gibt außerdem bekannt, daß sie den Abbruch der Beziehungen mit der Verräterregierung Badoglio beschlossen habe.

*

Mit der konstituierenden Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung hat nach dramatischen Wechselfällen die faschistische Revolution den konstitutionell-monarchistischen Engpaß überwunden, in dem sie bei der Machtübernahme unter dem Zwang der Verhältnisse steckengeblieben war. Die faschistische Staatsführung ist damit von einer Problematik befreit worden, die den damals in Rom einmarschierenden Squadristen als eine rein verfassungsrechtlich-formelle Behinderung ihrer innerpolitischen Konzeption erscheinen konnte, die in Wahrheit aber im Lichte der Juli-September-Ereignisse dieses Jahres jede freie Entwicklung des Faschismus in der praktischen Durchführung seiner Ideen hinderte.

Seit dem 27. September gibt es mit der Sitzung der faschistischen Regierung de facto kein Königshaus Savoyen mehr. Der geographische Begriff „Königreich Italien" ist somit zu streichen.

Es ist augenscheinlich, daß dieser historische Prozeß noch seinen feierlichen Rahmen durch eine entsprechende Proklamation in der dazu berufenen faschistisch-republikanischen Körperschaft finden wird. An dem de fakto-Tatbestand ist jedoch bereits seit dem 27. September nichts mehr zu ändern. Dagegen konnte der de jure-Tatbestand in internationaler Beziehung so lange bezweifelt werden, als dieser Vorgang in Italien von den befreundeten Mächten noch nicht sanktioniert war. Das ist jetzt durch das Reich, Japan und die dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten unverzüglich geschehen. Die Worte im Führer-Telegramm an den Duce „mit Freude und Genugtuung" legen vor aller Welt dar, mit welchem Vertrauen und welcher Zuversicht die Führung des Reiches diese Handlung in Italien begrüßt und den republikanischen Faschismus als Bundesgenossen anerkennt. Für Italien ist mit diesem Schritt, der nach der Haltung des Chefs des Hauses Savoyen am 3. September zwangsläufig war, die Epoche der Halbheiten beendet. Für Deutschland und seine Verbündeten bedeutet dies insofern eine Entlastung, als die ständige Gefahr der Ueberraschungen im Süden beseitigt und an Stelle der durch die Königsclique für die Reichspolitik latent stetig dauernden Unsicherheit die Gewißheit der Treue des neu zu organisierenden faschistischen Staatsapparates getreten ist. Der große Schlag, den die Plutokratien durch den Verrat Viktor Emanuels und Badoglios nicht nur militärisch, sondern vor allem auch politisch zu führen trachteten, ist nicht nur abgewehrt. Unsererseits und zwar vom Standpunkt der Dreimächtepakt-Staaten wurde nicht die politische Defensive, sondern der Angriff gewählt, der den Plutokratien die Waffe aus der Hand schlägt, in ihrem Interesse mit dem nunmehr verflossenen italienischen Königshaus zu operieren.

Durch die Anerkennung der faschistisch-republikanischen Regierung ist nicht nur für den **Faschismus in seiner klassisch-reinen Form der** Weg frei. Vielmehr wurde auch der italienischen Oberschicht, soweit sie mit dem Königshaus Savoyen sympathisierte, der Boden entzogen, da der klaren Anerkennung des neuen republikanischen Italiens von unserer Seite bisher noch nicht einmal die Anerkennung der Badoglio-Regierung durch die Feindseite gegenübersteht, die vielmehr in den plutokratischen Hauptstädten nach Wesen, personeller Besetzung und selbst als Körperschaft lebhaft diskutiert wird, ganz zu schweigen über das von der Feindseite dem Hause Savoyen zugedachte Schicksal überhaupt.

Mit der Anerkennung durch die Verbündeten wurde dem republikanisch-faschistischen Italien staatsrechtlich die Grundlage gegeben. Es liegt jetzt an ihm selbst, diese Grundlage zu einer breiten Plattform des Vertrauens und zum Siege zu gestalten im Sinne der Entschlossenheit, die das Telegramm des Führers an den Duce kennzeichnet.

Alle sowjetischen Durchbruchsversuche vereitelt

Temrjuk planmäßig zerstört und geräumt — Starke Bandengruppen in Nordost-Italien und Dalmatien eingeschlossen

Wieder 56 Feindbomber über dem Reich und dem Westraum bei Terrorangriffen zum Absturz gebracht

*** Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Am Kuban-Brückenkopf wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Stadt Temrjuk wurde planmäßig geräumt und zerstört.

Im Kampfraum südostwärts und ostwärts von Saporoshje setzte der Feind seine Durchbruchsversuche mit massierten, zum Teil neu herangeführten Kräften, fort. Alle Angriffe scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten. Eine sowjetische Kampfgruppe, die vorübergehend in unsere Stellungen eingebrochen war, wurde im Gegenangriff zurückgeworfen.

Am mittleren Dnjepr griffen die Sowjets wiederum die deutschen Brückenköpfe erfolglos an. Die Kämpfe gegen einige im Schutz der Dunkelheit über den Fluß gesetzte schwache sowjetische Abteilungen sind noch im Gange.

Im mittleren Frontabschnitt hält der starke Feinddruck unvermindert an. Mehrere feindliche Angriffe an der Murman-Front wurden zerschlagen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Schwarzen Meer vor der Taman-Küste ein sowjetisches Kanonenboot und auf der Reede von Anapa mehrere Nachschubfahrzeuge mit zusammen 2100 BRT.

In Süd-Italien hat sich der Druck der Anglo-Amerikaner, die neue Kräfte gelandet haben, wesentlich verstärkt. Während im Raum Salerno alle Angriffe abgewiesen wurden, haben sich unsere Truppen im Raum Foggia planmäßig vom Feinde gelöst und sich auf vorbereitete Gebirgsstellungen zurückgezogen. Foggia wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt.

In Nordost-Italien und Dalmatien wurden starke Bandengruppen eingeschlossen. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Der Adria-Hafen Spilt, den Badogliotruppen gemeinsam mit kommunistischen Banditen verteidigten, wurde im Sturm genommen. Auf der Insel Korfu, deren verräterische Besatzung die Verbindung mit den Anglo-Amerikanern aufgenommen hatte, landeten nach Ablehnung eines Ultimatums deutsche Gebirgsjäger, von Kriegsmarine und Luftwaffe wirksam unterstützt, zerschlugen sie den Widerstand des Feindes, brachten mehrere tausend Gefangene ein und besetzten die Insel.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits versenkten bei Fecamp vor der französischen Küste zwei britische Artillerieschnellboote.

Nordamerikanische Fliegerverbände versuchten am gestrigen Tage im Schutze der Wolken über die Deutsche Bucht nach Nordwestdeutschland einzudringen. Sie wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt und zersprengt. Damit wurde der vom Feinde beabsichtigte zusammengefaßte Angriff vereitelt. Durch Bombenwürfe auf mehrere Orte und Landgemeinden im Küstenraum entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.

In der vergangenen Nacht führten britische Bomberverbände Terrorangriffe gegen Hannover und mit schwächeren Kräften gegen Braunschweig. Dabei entstanden Personenverluste und Zerstörungen in einigen Wohngebieten.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine brachten über dem Reich und dem Westraum 56 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

*

Die augenblicklichen Kämpfe an allen Fronten dienen weitgehender Kraftverstärkung und haben in dieser Beziehung auch bereits zu Erfolgen geführt. Im inneren Istriens, Kroatiens und Dalmatiens schreitete die Niederschlagung der Banden und Aufständischen erfolgreich fort. Diese Banden, die nach der schmählichen Kapitulation Badoglios sich mit dem Kriegsgerät der von ihnen entwaffneten italienischen Verrätertruppen ausrüsteten, fühlten sich bereits als Vortruppen der Anglo-Amerikaner. Die deutsche Wehrmacht hat jedoch schnell zugeschlagen. Der wichtigste Hafen Split an der dalmatinischen Küste wurde genommen und die Insel Korfu, die als Außenbastion an der griechischen Westküste ebenfalls eine strategische Bedeutung besitzt, wurde von der deutschen Wehrmacht nach Brechung des Feindwiderstandes besetzt. Damit ist an der Adria und im Balkanraum ein erhebliches Anwachsen des deutschen Machtbereiches festzustellen. Diese Ereignisse sind um so bedeutsamer, als die Geländeschwierigkeiten an den zerklüfteten Küsten keine geringen sind und nur sehr schnell durchgeführte Operationen den Erfolg gewährleisteten.

An der Ostfront macht sich eine zunehmende Versteifung des deutschen Widerstandes bemerkbar. Die Sowjets forcieren den Dnjepr und versuchen, die deutschen Brückenköpfe bei Krementschuk und Kiew einzudrücken, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Zwischen Saprochje und dem Asowschen Meer gelang den deutschen Truppen sogar ein ausgesprochener Abwehrerfolg, indem eine sowjetische Kampfgruppe im Gegenangriff zurückgeworfen werden konnte. Die Räumung der Stadt Temrjuk erfolgte im Zuge von Absetzbewegungen am Kuban-Brückenkopf, nachdem alle wichtigen Anlagen zerstört worden waren.

Die Eselstritte werden massiver

Viktor Emanuel und Badoglio aufs Abwarten verwiesen

H.W. **Stockholm**, 28. Sept. Ein Vorstoß des „News Chronicle" gegen die weitere Zusammenarbeit mit der Badoglio-Clique, der vor allem mit Rücksicht auf die Sowjets zugleich auch größere Vorsicht gegenüber diversen bisher begönnerten und als Statisten ausgespielten Emigrantenkönigen anempfahl, scheint aus durchaus guter Kenntnis der Hintergründe entstanden zu sein, die bei den jetzigen englisch-amerikanischen Beratungen mit den Sowjets einerseits sowie mit den römischen Verrätern und kleinen Mitläufern der Plutokratien andererseits eine Rolle spielen. Mit der durch Moskau verkündeten Errichtung des Mittelmeerausschusses unter sowjetischer Beteiligung ist das Zusammenspiel mit den reaktionären Elementen im Mittelmeerraum viel schwieriger geworden. Auch haben sich in der Oeffentlichkeit der Plutokratien mehr und mehr Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit neuer Verrätereien im Stil Darlan und Badoglios eingestellt, da diese Geschäfte nach zunehmend verbreiteter Ansicht nicht genügend ertragreich geworden sind. Man fühlt sich von den Verrätern und Betrügern selber betrogen und fürchtet im Verhältnis zu den Sowjets womöglich noch mehr zu verlieren.

Eine bemerkenswerte Reuter-Auslassung vom Dienstag wirft einiges Licht auf die geheimen Verhandlungen, die seit einiger Zeit mit Badoglio und Viktor Emanuel gepflogen wurden. Diese Verräter waren durch das blitzschnelle deutsche Zustoßen und die Befreiung des Duce außerstande, zahlreiche der von ihnen zugesagten Faustpfänder auszuliefern, mit Ausnahme der Flotte, bei der ihnen das immerhin noch weitgehend gelang. Deshalb haben sie nun versucht, sich als Verbündete der plutokratisch-sowjetischen Liga aufzuspielen, um auf diese Weise eine neue Basis zu gewinnen und sich für die Zukunft eine wenigstens begrenzte Fortdauer ihrer Herrschaft zusichern zu lassen. Sie sind bei den enttäuschten Kontrahenten ihres Verrats auf wachsenden Widerstand gestoßen und haben sich zu den Eselstritten, die es bereits in den ersten Tagen ihres Verrats sogar von den Auftraggebern hagelte, neue und diesmal sehr wuchtige zugezogen.

In einer Reuter-Erklärung wird ihnen u. a. zu verstehen gegeben, die von ihnen gewünschten Garantien für Beibehaltung auch nur eines Teiles jener Kolonialbesitzungen, die früher unter der Krone Savoyen gestanden haben, könnten nicht gegeben werden. Bezüglich ihres brünstigen Verlangens nach Aufnahme in die Reihen der Verbündeten wird ihnen vorgehalten, sie hätten ja nur ein kleines Stück italienischen Bodens unter sich und bei jeder Gleichstellung mit den anderen Alliierten müsse auf die Gefühle der griechischen und albanischen Emigranten Rücksicht genommen werden. Sie hätten sich zu gedulden, die Alliierten müßten erst einmal nachdenken, welche rechtliche Stellung sie Badoglio und Viktor Emanuel zuerteilen könnten: Die einer rechtmäßigen Regierung komme wohl kaum in Frage, eher eine Zwischenstellung, wie sie der de Gaulle-Ausschuß in Algier inne habe.

Das also haben die Verräter von ihrem Verbrechen: Nicht einmal die Rettung dessen, was sie um jeden Preis in Sicherheit zu bringen wünschten, ohne Rücksicht auf Ehre und Sicherheit ihres Volkes oder Europas Solidarität. Die Eselstritte nehmen massiven Umfang an. Der „News Chronicle" hat ihnen und allen ihresgleichen unmißverständlich gedroht, was die einzige Folge sein könnte, wenn sie je in die Lage versetzt würden, ihre Herrschaft fortzuführen oder wieder aufzurichten: Revolution, Bolschewismus, Chaos. Die Achse könnte froh sein, diesen Ballast los zu sein, mit dem sich jetzt die Plutokratien auseinanderzusetzen **haben.**

Eichenlaub für General der Flieger Student

Hohe Auszeichnung für den Organisator und Führer der Fallschirmtruppen

DNB. Berlin, 28. Sept. Der Führer verlieh dem General der Flieger Kurt Student, Kommandierender General eines Fliegerkorps, als 805. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 27. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Name des Generals der Flieger Student wurde in diesem Kriege erstmalig genannt und bekannt, als er bei der Eroberung der Festung Holland den Einsatz der Fallschirmtruppen leitete. Er war der Organisator der Fallschirmeinheiten der Luftwaffe, erwarb sich schon im Frieden größte Verdienste um die Entwicklung dieser jüngsten Waffengattung der Luftwaffe und führte sie, zum Kommandeur einer Flieger-Division ernannt, als Generalleutnant im Kriege zu glänzender Bewährung.

Schon am ersten Tage des Westfeldzuges **wurde er schwer verwundet. Wegen hervorragender Tapferkeit** und einer erfolgreichen durchgeführten, für den Kriegsverlauf entscheidenden Waffentat erhielt er vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde außer der Reihe zum General der Flieger befördert. Nach Wiederherstellung von seiner Verwundung zum Kommandierenden General eines Fliegerkorps ernannt, war er der tatkräftige, umsichtige Führer seiner Verbände im Balkan-Feldzug, beim Kampf um Kreta und bei allen anderen Einsätzen, in denen die Fallschirmjäger sich neuen soldatischen Ruhm erwarben.

Zuletzt wurde der Name des Generals in den Berichten über die Befreiung des Duce ehrenvoll erwähnt, da es ihm unterstehende Fallschirmtruppen waren, die bei dieser einzigartigen soldatischen Waffentat maßgeblich **mitwirkten.**

Die 40 Tage

Von Dr. Wolfdieter von Langen, Rom

Unter den von der Weltgeschichte registrierten Jämmerlichkeiten beansprucht die des 25./26. Juli 1943 in Italien einen gewichtigen Platz. Sie begann mit der Lüge und endete folgerichtig im Verrat, nachdem Italien 40 Tage lang Experimentierfeld politischen Untermenschentums der sogenannten höchsten Kreise gewesen war. Nun mögen derartige moralische Erwägungen für das verflossene Haus Savoyen kaum hemmende Bedeutung haben, das „Wie" der Revolte vom 25. Juli und der Verrat Italiens bleiben jedoch selbst in der mit Treubruch, Intrigen und Egoismus gesättigten Geschichte der „Casa Sabauda" einmalig. Dieses „Wie" hat in der Welt und nicht nur in Deutschland und den dem Reich verbündeten Völkern ein Urteil erwirkt, das über die Zeiten gültig für das Italien dieser 40 Tage bleibt. Es wird unmenschlicher Anstrengungen derjenigen Italiener bedürfen, die nicht direkt oder indirekt an der Schande dieser 40 Tage beteiligt waren, um vergessen zu machen, was vorerst noch mit dem Wort Italien verbunden ist.

„Es handelt sich, meine Herren," so erklärte der Sprecher der Badoglio-Regierung einige Stunden nach vollzogener Revolte der Auslandspresse in Rom, „um einen rein innerpolitischen Vorgang, man möchte sagen: eine verfassungsrechtliche Evolution, auf deren interessanten, da unblutigen Verlauf ich ausdrücklich hinweise. Außenpolitisch gibt es für uns nur eine Linie: Der Krieg geht weiter. Italien bleibt seiner Verpflichtung gegenüber seinen Bundesgenossen treu. Ich betone: Italien hält sein einmal gegebenes Wort. Unter der erlauchten Führung des Souveräns Viktor Emanuel wird Italien unter Wiedergutmachung der Ungerechtigkeiten der letzten zwei Jahrzehnte einer glücklicheren Zukunft entgegengehen!"

Bei diesen Worten von der „glücklicheren Zukunft" und ihrem Hintersinn verzogen sich die Gesichter jener Herren, die mit dem Regierungssprecher gekommen waren, zu einem liebenswürdigen Augurenlächeln. Es mag sie über die Tatsache getröstet haben, daß sie wie so viele andere Italiener jeden Grades jahrelang als die Getreuen des Faschismus nach außen aufgetreten waren, um bei jeder Gelegenheit das „Duce — Duce" zu skandieren und nun fünf Minuten nach der Revolte das faschistische Abzeichen in schändlicher Eile abzustreifen, um sich fortan als stramme Royalisten zu dokumentieren. Die Rückgratsverkrümmungen des einzelnen gingen unter in der allgemeinen nationalen Würdelosigkeit in Italien während des Hochsommers 1943. Im Konjunkturrausch, um Anschluß, Beförderung und Pensionsberechtigung durch das neue Regime zu gewinnen, wurden nationale Ehre, Treue und Mannestum zu Chimären, die der soeben von Badoglio aus der Taufe gehobene Italiener des „freien Italiens" als rückständige Attribute des verflossenen Faschismus wegwischte.

Die Eselsbrücke zum Gesinnungswechsel mit Profit schlug die Person „Seiner Majestät des Königs", dessen „erhabene Weisheit und Klarsicht das Vaterland noch einmal gerettet habe", nachdem dieser Zwergkaiser zwanzig Jahre lang im Schatten eines Titanen die einträglichen Prärogativen seiner Krone für sich selbst und sein Haus listig und „immer loyal" wahren durfte. Für zarter besaitete Gemüter aber, denen dieser König als Chef des korrupten und bodenlos plutokratischen Hochadels Italiens ebensowenig wie Badoglio als Exponent der reaktionären Generalsclique und der Freimaurerei als Sprecher der Nation erscheinen konnte, genügte in den meisten Fällen der Hinweis auf die sogenannten Jungtürken des Faschismus, jener Herren Grandi, Ciano, de Bono, usw., die um weniger als dreißig Silberlinge ihren Herrn verrieten.

So wechselte man in der Vittorio Veneto in Rom — und wahrlich nicht nur dort — seine Weltanschauung schneller als die Kokotte ihr Hemd und genoß in oratorischer Vorschau die Früchte dieses Verrats an der Ideologie im Geschwätz über die kommende nebulöse „Freiheit", von der selbst die ältesten Lautsprecher der italienischen Demokratie von dem neu aufpolierten Philosophen Croce über die „Gemäßigten" wie die Senatoren Bergamini, Einaudi, usw., bis zu dem radikalen Bierbrauer-Millionär Perrone, dem Besitzer des „Messaggero" nicht sagen konnten, was sie eigentlich meinten, es sei denn in Abwandlung der Losung „Bereichern Sie sich, meine Herren", jener alten, unseligen Maxime der inneren Geschichte Italiens überhaupt. Wenige Schritte von der Vittorio Veneto entfernt, in der Casa Savoia, dem **Kriegsministerium und der Villa Badoglio be-**

reitete man indessen den Verrat im großen vor. Denn darin stimmten alle vom König über die sich jetzt regende Kommune bis zu den in den Redaktionen wieder eingezogenen Juden überein, daß das Schlagwort der Badoglio-Erklärung „Der Krieg geht weiter", hinter dem pathetisch genug immer wieder das sogenannte Offiziers-Ehrenwort Badoglios ausgespielt wurde, als Theaterkulisse der Loyalität Berlin gegenüber gemeint war. Hinter dieser Kulisse wurde im intimsten Kreis, dem kaum mehr als zehn Personen angehörten, der Verrat eingefädelt.

Angesichts des seuchenartigen Wiedererscheinens aller seit zwanzig Jahren abgetakelter Marxisten, Liberalisten und Demokraten waren sich Viktor Emanuel und Badoglio klar, daß trotz Belagerungszustand und Standgericht ihre Personen und die um sie mühsam konstruierte Legende weniger als nichts bedeuteten, wenn den Schreiern nicht das Maul durch Erfüllung ihrer Hauptforderung „Friede um jeden Preis" gestopft wurde. Die Entschließungen der sogenannten fünf Parteien, bei denen die „Partei für christliche Demokratie" neben den Kommunisten stand, sprächen klar. Bei diesem Tatbestand wurde den deutschen Beobachtern in Rom „offiziös" ins Ohr geflüstert, daß „Italien nicht mehr könne", jedoch niemals dazu zu zwingen sei, seine nationale Ehre zu beflecken, also seinen Austritt aus dem Krieg in einer Art zu vollziehen, die irgendeinen Schaden für Deutschland bedeuten könne. Vielmehr — und hier steigerte sich die rednerische Glut der bereits verratenen Bundesgenossenschaft der „offiziösen" Kreise in Rom zu „strengster Vertraulichkeit" — werde die italienische Diplomatie durch ihr Talent erreichen, daß durch den Kriegsaustritt Italiens Deutschland im Grunde größere Vorteile als zuvor, auf jeden Fall aber keine geringeren als während Italiens „Non-belligeranza" 1939/40 haben werde.

Dieses Konzept muß den Ratgebern des erlauchten Monarchen" als ihrer politischen Weisheit letzter Schluß erschienen sein, um den „Tedescacci", den „deutschen Tölpeln", Sand in die Augen zu streuen. Daß dadurch weder der König und seine Krone, noch Badoglio gerettet wurden, war klar, da schließlich die Plutokraten in London und Washington nicht eben dümmer waren als die Häupter des „freien Italiens". Um sich selbst zu retten, mußte London etwas geboten werden. Man fand es. Man bot den faktischen Verrat an Deutschland an. So geschah es, daß zur selben Zeit, da vor den deutschen Beobachtern in Rom die Platte vom „weiß gebluteten, kampfunfähigen Italien" gespielt wurde, in Lissabon der italienische Unterhändler „im Auftrag seiner Majestät" ausdrücklich und wiederholt im Zug der Kapitulation um die Erlaubnis bettelte, daß dasselbe „ausgeblutete Italien" unverzüglich an der Seite Englands und der USA. gegen Deutschland losschlagen dürfe, oder, wie Churchill dazu wörtlich sagte, daß „sich Italien mit den vereinigten Nationen im Krieg gegen Deutschland vereinigen dürfe." So wie er in den Hirnen seiner Urheber in Rom erarbeitet worden war, sollte dieser Plan die verfekteste Leichenfledderei der Geschichte darstellen. Die zwangsläufige Voraussicht, daß Deutschland beim Erscheinen der Badoglio-Truppen, deren fragwürdiger Kampfwert nachgerade bekannt war, keineswegs weichen, sondern erst recht kämpfen werde, womit Italien zum Kriegsgebiet werden und Millionen Italiener den Krieg nun in seiner ganzen schonungslosen Härte erfahren würden, bedeutete gegenüber der erbarmungslosen Selbstsucht des Hauses Savoyen und seiner militärischen wie politischen Zuhälter nichts. Wenn Heinrich IV. von Frankreich Paris eine Messe wert war, so war Viktor Emanuel III. von Italien das Unglück seines Volkes, die untilgbare Schande der Waffenehre Italiens und der vollendetste Meineid an seinen Bundesgenossen um einer Krone willen wohlfeil.

Die Aktion des Reiches hat das römische Netz der Infamie zerrissen, bevor es noch zu Ende geknüpft. Auf lange Sicht gesehen, wird die Klärung in Italien für uns durch Fortfall der beständig unsicheren Kantonisten im Süden eher eine Entlastung als eine Belastung darstellen. Es bleibt jedoch die Tatsache, daß die Epoche der 40 Tage in Rom ausreichte, um im Kreise aller Völker den Namen Italien unter dem Haus Savoyen mit einer Marke zu versehen, die jeden italienischen Faschisten, der dieses Namens würdig ist — es sind ihrer nicht allzu viele — wie ein Brandmal schmerzen muß. Es zu löschen, liegt ausschließlich in der Aktion der neu konstituierten national-faschistischen Partei. Der Weg dahin ist jenseits des Pathos, der Illusion und der Selbstsucht. Er bedingt härteste Opfer, um das zu retten, was jedem Volk einmal ist: die Ehre.

Mit ganzer Kraft kampfbereit bis zum Endsieg

Die Außenminister der Dreierpaktstaaten zum Jahrestag des Paktabschlusses

* **Berlin,** 28. Sept. Die Außenminister der mit den Dreierpaktstaaten verbündeten Nationen erließen am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk:

Bulgarien:

Der bulgarische Außenminister Kiroff führte u. a. aus:

„Der Dreimächtepakt wurde abgeschlossen, um den Völkern einen dauerhaften Frieden zu garantieren, der auf gerechten Grundsätzen beruht. Deshalb empfindet die bulgarische Regierung am Jahrestag des Dreimächtepaktes, dem sich Bulgarien anschloß, um seine Interessen und Rechte zu wahren und seine gerechte nationale Vereinigung zu verwirklichen, die Pflicht, nochmals die tiefe Anerkennung Bulgariens gegenüber dem Großdeutschen Reich und seinen Verbündeten dafür auszusprechen, daß sie ihm die Möglichkeit gegeben haben, dieses heilige Werk in die Tat umzusetzen."

Kroatien:

Der kroatische Außenminister Budak wies darauf hin, daß der 27. September der Tag sei, an dem die Regierungen Deutschlands, Japans und Italiens einen Vertrag zur Errichtung eines dauernden Friedens und zur Einführung einer neuen Ordnung in der Welt abgeschlossen hatten und führte weiter aus:

„Kroatien ist dem Dreierpakt am 15. Juni 1941 beigetreten im Glauben an dessen Grundsätze und an die Männer, die dieser Welterneuerungsorganisation vorstanden. Wir schritten blitzschnell von Sieg zu Sieg, wie dies in der Geschichte der Menschheit überhaupt nicht seinesgleichen hat. Dies konnte selbstverständlich unseren Feinden, den Schülern, den Vätern und Kindern Versailles nicht angenehm sein.

Wir wissen, wie dieser Krieg enden wird: mit einem sicheren Sieg. Wir wissen jedoch nicht, wie sich die Ereignisse bis dahin entwickeln werden und müssen daher zu den größten Opfern und Anstrengungen bereit sein.

Der unabhängige Staat Kroatien wird unter der Führung des Poglavnik und mit vollkommener Zuversicht an der Seite seines großen deutschen Freundes und Verbündeten bis zum sicheren Siege schreiten und voll Vertrauen in die Zukunft sehen, in der die neue und gerechte Ordnung einer glücklicheren und besseren Menschheit verwirklicht wird."

Rumänien:

Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Rumäniens Mihai Antonescu erklärte bei Beginn des Verteidigungskampfes des Großdeutschen Reiches gegen die Sowjetunion, habe Marschall Antonescu die rumänische Armee an die Seite jener Armeen treten lassen, welche die einzige Bürgschaft für die Wiederbefreiung von vier Millionen Rumänen in den geraubten Gebieten darstellten. Allein hätte Rumänien diesen Kampf nicht aufnehmen können. Seit dieser Zeit kämpften rumänische Soldaten nach den Gesetzen der Ehre und des Krieges.

Keine Macht der Welt könne Rumänien das Recht auf Verteidigung seines Bodens absprechen. Hätte Rumänien von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht, so wäre damit nicht nur das rumänische Gewissen, das Gesetz der Geschichte und Europa, sondern auch das lateinische Schicksal verraten worden, da der Feind bis zur Adria vorgedrungen wäre. Rumänien wäre damit zu einem Instrument der Anarchie in dieser Zone geworden.

In dem gegenwärtigen Kampf sei Europa eine Insel der Zivilisation und der Kultur. Europa müsse leben. Ohne Europa würde die Welt in die Barbarei zurückfallen. Unsere Generation trage das schwerste Schicksal, weil von ihr Tod oder Erhebung Europas abhänge. Rumänien werde seine Pflicht erfüllen, um Europa für immer zu retten. Rumänien werde seinen Weg mit ganzer Kraft und vollem Vertrauen bis zu Ende gehen für Freiheit und für die Gerechtigkeit.

Slowakei:

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka erklärte u. a.:

„Drei verjüngte große Völker schlossen vor drei Jahren ein Bündnis zur gemeinsamen Verteidigung. Der Dreimächtepakt ist kein Militärbündnis im gewöhnlichen Sinne des Wortes, d. h. ein Machtbündnis. Er ist der Rahmen, in dem sich ein neues System des Zusammenlebens der Völker und damit ein menschlicheres und glücklicheres Leben der ganzen Menschheit entwickeln soll. Anläßlich des Jahrestages des Dreierpaktes bekennen wir Slowaken von neuem, daß wir im Kampf um unsere staatliche Selbständigkeit und Freiheit treu an der Seite unserer Verbündeten in der Ueberzeugung ausharren, daß die Waffen der Mächte des Dreierpaktes und ihrer Verbündeten das Programm des Dreierpaktes verteidigen: Ehrliche Zusammenarbeit aller, der großen und der kleinen Völker, für die Freiheit und Gleichberechtigung."

Ungarn:

Der ungarische Außenminister von Ghyczy erklärte u. a.:

„Heute vor drei Jahren unterschrieben die Vertreter Deutschlands, Italiens und Japans den Dreimächtepakt. Unsere Gedanken gehen in dieser Stunde zu den befreundeten Völkern und drücken die aufrichtigen Aeußerungen des Mitgefühls, der Hochschätzung und der menschlichen Solidarität allen jenen aus, die, mit der Waffe in der Hand oder inmitten schwerer Prüfungen ihre tägliche Arbeit verrichtend, ihre Pflicht erfüllen und für die bessere und gerechtere Zukunft kämpfen. Unsere Politik bestätigen auch inmitten der sich ändernden Situation unveränderliche Gesichtspunkte: das treue Einhalten der ungeschriebenen Gesetze der nationalen Ehre und der nationalen Interessen, die unzerbrechliche Ueberzeugung, daß nach dem gegenwärtigen Weltbrand die Epoche des gerechten Friedens kommen muß, der allen Nationen, groß oder klein, gleichermaßen die Lebensmöglichkeiten und das Gedeihen sichert. Wir glauben an den Wert und die Kraft der christlichen Zivilisation und der europäischen Kultur, an den Erfolg der Anstrengungen und Opfer der Menschen, die guten Willens sind. Diesen Weg sind wir bisher gegangen und diesen Weg, den Weg der Ehre und der Interessen der Nation werden wir auch weiterhin gehen."

Das nennt man in Schweden „Neutralität"

Ueble Brunnenvergiftung in Wort und Bild

* **Stockholm,** 28. Sept. Die schwedische Presse hat schon verschiedentlich Beispiele für ihre eigenartige Auffassung von der Neutralität geliefert, die von deutscher Seite nicht unbeantwortet geblieben sind. Jetzt enthüllt „Aftonbladet" einen üblen Schwindel, der von der Bonnier-Zeitschrift „Se" betrieben wurde und durch Bilder noch unterstrichen werden sollte. Die betreffende Nummer dieser Zeitschrift brachte eine Bildreportage unter der Ueberschrift „Die Krawalle in Kopenhagen" und behauptete, um die nötige Sensation hervorzurufen, die Bilder seien aus Dänemark geschmuggelt und der Zeitschrift übergeben worden. Die üble Hetze dieser schwedischen Zeitschrift ist von der Zeitung „Aftonbladet" schon gebührend an den Pranger gestellt worden, indem nachgewiesen wurde, daß die Bilder nicht von deutsch-dänischen Zusammenstößen in diesem August, sondern von Freikorps-Krawallen im Sommer stammen. Welche infame Brunnenvergiftung die Bonnier-Zeitung mit ihrem Artikel trieb, beweisen die Unterschriften zu den Bildern. Da heißt es: „Dieser Mann hat einen Bajonettschlag über das Gesicht erhalten". Ein anderer Mann in Uniform, der neben dem Verwundeten steht, wird als Quisling- und Gestapo-Agent bezeichnet. In Wirklichkeit ist es, wie „Aftonbladet" feststellt, ein gewöhnlicher dänischer Polizist, der einen der Teilnehmer der Krawalle verbinden will. Ein anderes Bild trug die Unterschrift „Beachtet den Revolver bei dem Mann links!" Der Leser sollte damit den Eindruck erhalten, daß dieser Mann mit dem Revolver ein Deutscher sei. In Wirklichkeit war es aber ein dänischer Freikorpsmann. Wir werden diese und ähnliche unverschämten Hetzangriffe gegen Deutschland in der schwedischen Presse sorgsam verzeichnen, um den schwedischen Zeitungen ihre merkwürdige Auffassung von dem Begriff Neutralität vorzuhalten.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. **Berlin,** 28. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Fritz Polack, Kommandeur eines Artillerie-Regiments; Oberstleutnant Otto Fischer, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Felix Ostermann, Führer eines Reserve-Bataillons; Feldwebel Walter Rohde.

Nach dem Fliegertod das Ritterkreuz verliehen

DNB. **Berlin,** 28. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Linke, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Oberleutnant Lothar Linke errang in über 100 Nachtjagdeinsätzen 28 Luftsiege. Er schoß außerdem drei Flugzeuge am Tage ab. Der tapfere, durch Kühnheit und Umsicht gleichermaßen erprobte Offizier starb vor einigen Monaten den Fliegertod, nachdem er in derselben Nacht seinen 22. und 23. Nachtjagdsieg errungen hatte.

Dreierkonferenz in Moskau beschlossen

Hull hält seine Teilnahme für notwendig — Harriman Botschafter in Moskau?

H. W. **Stockholm,** 28. Sept. In Washington ist nun amtlich bekanntgegeben worden, in Moskau solle eine Dreierkonferenz zwischen der Sowjetunion, England und den Vereinigten Staaten abgehalten werden. Staatssekretär Berle fügte hinzu, Außenminister Hull habe sich entschlossen, selbst nach Moskau zu reisen in der Erwartung, daß seine Anwesenheit dort nützlich sein könne. In den USA. wird, wie schwedische Meldungen hervorheben, dieser Entschluß des 72jährigen Außenministers als Beweis für die Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen gedeutet. Auch die Ernennung Stettinius' zum Nachfolger Sumner Welles' wird als Zeichen dafür betrachtet, daß Roosevelt die USA.-Diplomatie auf das Dreiertreffen vorbereiten muß. Roosevelt bevorzugt bei der Auswahl der Unterhändler und Begleiter Cordell Hulls Männer mit praktischer Geschäftserfahrung und von erprobter Sowjetfreundschaft gegenüber Berufsdiplomaten oder Personen, deren Ansichten über die Sowjetunion von ideologischen, statt von praktischen Rücksichten bestimmt sein könnten. Hull, Stettinius und Harriman sollen, wie man in Washington erwartet, im Oktober die Reise nach Moskau antreten. Hull hat sich einstweilen nach Hotsprings in Virginia zurückgezogen, um sich vor der Moskaureise noch gründlich zu erholen.

Harriman wird nun als Nachfolger für Admiral Standley in der Moskauer Botschaft betrachtet. Seine sowie Stettinius' Ernennung werden in Neuyork einer Meldung von „Dagens Nyheter" zufolge als sehr bezeichnend für das erhöhte Gewicht gewertet, das die USA.-Regierung den wirtschaftlichen Faktoren in der Außenpolitik beimesse, da beide sich in erster Linie durch die Leih- und Pachtpraxis einen Namen gemacht haben. Stettinius besitzt zwar keinerlei politische oder diplomatische Erfahrungen, gilt aber als gerissener Kapitalist und vor allem gleichzeitig als Sowjetfreund. Sumner Welles werde vielleicht mit einem Sonderauftrag nach Südamerika getröstet werden, mit dem Ziel, die südamerikanischen Republiken um ein gemeinsames Nachkriegsprogramm zu sammeln.

Kurz gesagt:

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller traf am Montag in Sofia ein. U. a. stattete er dem Ministerpräsidenten, dem Eisenbahnminister und dem Außenminister offizielle Besuche ab.

Reichsjugendführer Axmann sprach anläßlich einer Großkundgebung in einer Werkhalle in Linz zur schaffenden Jugend.

In Belgrad ist die Leitung der bisherigen Dienststelle des Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Serbien vom Sonderbevollmächtigten des Auswärtigen Amtes für den Südosten, Gesandten Dr.-Ing. Hermann Neubacher, übernommen worden.

Der vom Duce neuernannte italienische Botschafter in Berlin, Filippo Anfuso, traf am Dienstag in der Reichshauptstadt ein. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, auf dem Flugplatz begrüßt.

Dr. Reismann-Grone, der frühere Verleger der Rheinisch-Westfälischen Zeitung und erste nationalsozialistische Oberbürgermeister der Stadt Essen, vollendet morgen sein 80. Lebensjahr.

Der Intrigant Badoglio hat nun auch von seinen eigenen Landsleuten erfahren müssen, wie man ihn einschätzt. Als er in einem Lager von italienischen Gefangenen eine Ansprache halten wollte, wurde er mit Hohngelächter empfangen. Darauf stimmten die Soldaten faschistische Lieder an. Schließlich mußte er unverrichteter Sache abfahren.

11 nordamerikanische Flugzeuge wurden über der Insel Bougainville durch japanische Jäger und Flak abgeschossen. Die feindlichen Flugzeuge, insgesamt 103, unternahmen zweimal Angriffe auf die japanische Stellung am östlichen Zipfel der Insel Bougainville. Die Japaner erlitten keine Verluste.

Das japanische Kabinett beschäftigte sich mit dem Problem, welche Behörden künftig ihre Tätigkeit von Tokio bzw. den übrigen großen Städten nach anderen Gebieten verlegen sollen.

Ein englischer Matrose und zwei britische Soldaten sind, wie der Gibraltar-Anzeiger" meldet, in Gibraltar in einer Wohnung in der Straße Real Nr. 95 eingebrochen und haben dort alles gestohlen, was sie fanden.

Im Zusammenhang mit der Hungersnot in Indien muß selbst Reuter zugeben, daß die Zahl der in Kalkutta lebenden „verelendeten Personen" als „ziemlich hoch" zu bezeichnen sei.

Der chilenische Staatspräsident Rios wurde in schwer erkranktem Zustand von seiner Privatwohnung in den Regierungspalast übergeführt. Nähere Nachrichten aus Santiago de Chile fehlen.

Wegen Wehrkraftzersetzung hingerichtet

* **Berlin,** 28. Sept. Am 13. September 1943 ist der 57jährige Fritz Groebe aus Penig hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat.

Groebe betrieb in Penig ein Geschäft für landwirtschaftliche Maschinen, das vor 1933 außerordentlich schlecht ging, nach der Machtergreifung aber eine beträchtliche Ausdehnung erfuhr. In seinem umfangreichen Betrieb kam er mit zahlreichen Volksgenossen in Berührung, deren zuversichtliche und aufrechte Haltung er fortgesetzt durch hetzerische Aeußerungen zu erschüttern versuchte. Seine zersetzende und defaitistische Agitation richtete sich vor allem gegen die Führung des Reiches und einzelne führende Persönlichkeiten, wobei er sich stets die Parolen feindlicher Hetzsender zu eigen machte.

Solche Elemente, die, statt wie Millionen anständiger Volksgenossen ihre ganze Kraft zur Erringung des Endsieges einzusetzen, sich zu Handlangern des Feindes machen, haben in dem schweren Kampf, den das deutsche Volk um seine Existenz führt, keine Lebensberechtigung. Wer auf diese Weise den kämpfenden Soldaten an der Front schnöde in den Rücken fällt, macht sich damit eines Treubruchs an der ganzen Nation schuldig. Er wird rücksichtslos ausgemerzt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Die Bach-Tage in Leipzig

Auch im fünften Kriegsjahr konnte die Bach-Stadt Leipzig mit ihren alljährlichen Bach-Tagen, die viel auswärtige Hörer herbeigezogen hatten, ihren großen Kulturauftrag uneingeschränkt zur Durchführung bringen. Vier Tage umfaßten die vom Städtischen Kulturamt in Gemeinschaft mit der Neuen Bach-Gesellschaft veranstalteten und fast ausschließlich von Leipziger Kräften durchgeführten Konzerte. Den Hauptteil davon bestritt der Thomaskantor Professor Günther Ramin mit seinem Thomanerchor und dem Stadt- und Gewandhausorchester und als Solist. In der durch das Wirken Bachs geheiligten Stätte der Thomaskirche brachte er eine Motette, eine Kantate und die Johannispassion zur Aufführung. Man hörte die Motette „Jesu, meine Freude", eines der Meisterstücke des Thomanerchores, die Kantate „Jesu, der du meine Seele", deren mächtiger Eingangschor durch thematische Beziehungen und formalen Bau auf das Crucifixus der h-moll-Messe weist und deren Sologesänge historischem Brauche entsprechend von „Concertisten" des Chores ausgeführt wurden. Die in aufführungspraktischer Hinsicht längst als richtungweisend für die allgemeine Bachpflege bekanntgewordene Wiedergabe der Johannispassion durch Ramin dürfte in allen stilistischen Belangen und in Ramins auf jede romantische Färbung verzichtender Auffassung den Bach-Freunden das authentische und heute gültige Bild eines ebenso historisch gebundenen wie zeitnahen und lebendigen Bachstiles vermittelt haben. Zwei Gewandhauskonzerte waren dem Instrumentalwerk und der weltlichen Solokantate eingeräumt. Dabei machte Günther Ramin erstmalig mit der von Friedrich Smend als Urgestalt des Osteroratoriums entdeckten Geburtstagsmusik für Christian zu Weißenfels bekannt, der Schäferkantate „Entfliehet, verschwindet, entweichet ihr Sorgen" für vier Solostimmen und Orchester. Trompetenglänzende Außensätze — das fugierte Finale mag wohl für Chor gedacht sein — schließen eine Reihe prachtvoller Arien ein. Es gab also sogar noch heute eine Uraufführung von Bach! Die Neuheit war umrahmt von der ersten Orchestersuite und dem vierten Brandenburgischen Konzert.

Im zweiten Orchesterkonzert brachte Walther Davisson das erste und fünfte „Brandenburgische" und die h-moll-Suite neben der Soprankantate „Weichet nur, betrübte Schatten" zu Gehör. In einer Kammermusik traten die bekannten Leipziger Bach-Spezialisten Kurt Stiehler, Günther Ramin, Carl Bartuzat und Willi Rebhan mit Solowerken für Violine, Cembalo, Flöte und Violoncello hervor. Das Gewandhauskammerorchester brachte unter Paul Schmitz die „Kunst der Fuge" zu Gehör. Dabei kam die Ausgabe von Karl Pillney zur Wiedergabe, die mit Ausnahme der vier kanonischen Fugen der bekannten Graeserschen Ordnung folgt, eine sehr delikate, von Streichern, Oboen und Fagotten besetzte Instrumentierung vornimmt und erstmalig den kühnen, aber mit außerordentlichem Können gewagten Versuch unternimmt, die Quadrupelfuge durch Hinzufügung eines vierten Themas und Durchführung der vier Subjekte zu ergänzen. Eine Orgelstunde des Thomasorganisten Hans Heintze und Ramins Vortrag der Goldberg-Variationen im Gohlliser Schlößchen, dem Hause der Kultur, schlossen die glänzend verlaufenen Bach-Tage ab.

Bodenseeausstellung in Konstanz

Mit 25 Malern und Malerinnen, die vorwiegend dem badischen Bodenseegebiet entstammen und über 130 Werken überragt die Bodenseeausstellung 1943 des Kunstvereins Konstanz ihre Vorgängerinnen an Umfang und künstlerischem Gewicht. Auch in diesem Jahre erhält die Ausstellung ihr Gepräge von der am schwäbischen Meer heimischen Landschaftsmalerei, wie sie vor allem in den Oel- und Aquarellbildern von Einhart, Stadelhofer, Eiermann, Haas, Lämel, Helene Roth u. a. sichtbar wird: Bodenseestimmungen in malerisch-lichter, stiller Atmosphäre und ausgewogener Farbigkeit, ergänzt durch Bilder mit herberen Farben und dunklen Tonstufen kraftvoll gemalt. (Renner, Oertel u. a.)

Bei aller Verschiedenartigkeit der persönlichen Stilprägung zeigt gerade diese Ausstellung bei den seit Jahren am Bodensee lebenden Künstlern viel Gemeinsames in einem mehr oder weniger landschaftsgebundenen Schaffen. Landschaftsmotive aus anderen deutschen Gauen, Stilleben und Blumenstücke bezeugen fast durchweg die künstlerische Absicht, alle malerische Energie auf das Gegenständliche zu richten und sein abwechslungsreiches reizvolles Erscheinungsspiel naturwahr darzustellen. Mit einigen guten Proben ist auch die Porträtkunst vertreten.

Eduard Sütterle.

Oberrheinische Kulturnachrichten

Dem verdienstvollen Sundgauforscher, verstorbenen Schulleiter Eugen Wacker wurde eine der beiden als Naturdenkmäler sichergestellten großen alten Buchen im Baselwald gewidmet. Sie wird eine Tafel mit folgendem Inhalt tragen: „Zum Gedenken an Eugen Wacker, geb. in Knöringen am 23. 10. 1878, verst. in Reichweiler am 9. 1. 1943, dem verdienstvollen Sundgauforscher, wird diese Buche Eugen-Wacker-Buche" benannt.

Der bekannte Zweibrücker Geschichtsforscher Dr. Karl Pöhlmann konnte seinen 80. Geburtstag feiern. Vor allem hat er seine Aufmerksamkeit der Geschichte des mittelalterlichen Westrichs zugewandt.

Theatereröffnung in Diedenhofen

Als Zeichen des deutschen Kulturwillens konnte an der Schwelle des fünften Kriegsjahres im äußersten Westen des Reiches ein neues Theater seiner Bestimmung übergeben werden. Im Mittelpunkt des lothringischen Industriegebietes eröffnete das Stadttheater Diedenhofen seine Pforten, womit ein alter Wunsch der Industrie- und Bergarbeiterschaft des Diedenhofener Raumes in Erfüllung ging. Die Spielzeit wurde mit Lessings „Minna von Barnhelm" eröffnet, mit der sich ein junges, aber mit Kraft und Seele spielendes Ensemble vorstellte. Die Eröffnungsvorstellung, die zu einem verheißungsvollen Auftakt wurde, leitete ein Vorspiel der Metzer Sinfoniker mit der Oberon-Ouvertüre und der Ouvertüre zur „Entführung aus dem Serail" ein.

Deutsches Wissenschaftliches Institut in Agram gegründet

Als Zeichen seines kulturellen Bekenntnisses und als Ausdruck seines geistigen Lebenswillens hat das Deutsche Reich im fünften Kriegsjahr die Zahl seiner wissenschaftlichen Institute im Auslande durch ein weiteres Institut in Agram auf 12 vermehrt. Das Deutsche Wissenschaftliche Institut in Agram hat, wie in allen anderen Städten Europas, die Aufgabe, die deutsche Wissenschaft personell und sachlich in Gastländern zu repräsentieren, in wissenschaftlichen Gedankenaustausch mit dem Gastland zu treten und seine Hilfe für eine angemessene Planung der internationalen wissenschaftlichen Arbeit im Interesse der Entwicklung des neuen Geistes im Stile der neuen Ordnung bereitzustellen. Zum Leiter des Deutschen Wissenschaftlichen Institutes in Agram wurde Universitätsprofessor Dr. G. A. Walz bestellt. Das Institut umfaßt eine wissenschaftliche Abteilung, die sich insbesondere Rechts- und Wirtschaftsfragen widmen wird, eine Sprachabteilung, die der Eigenart Kroatiens angepaßt ist, eine Abteilung für Landwirtschaftswissenschaft und schließlich eine akademische Abteilung, die sich mit Stipendiaten und ähnlichem befassen wird. Nach Lösung der Raumfrage wird auch die Bücherei, die bereits auf 2500 Bände, mit besonderer Berücksichtigung der rechts- und sozialwissenschaftlichen, germanistischen und landwirtschaftswissenschaftlichen Literatur, gebracht wurde, der Oeffentlichkeit übergeben.

Eine Theodor-Körner-Plakette

Für Dichter im soldatischen Einsatz

Im Gedenken an den Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner, der der deutschen Jugend zu allen Zeiten das Vorbild opferbereiten Heldentums sein wird, hat der Reichsstatthalter Martin Mutschmann am 23. September, dem Geburtstag Theodor Körners, eine Theodor-Körner-Plakette gestiftet. Sie soll an Dichter und Schriftsteller verliehen werden, die in soldatischem Einsatz gestanden und zugleich durch ihre Werke das deutsche Volk zu Opfergeist und Heldenmut aufgerüttelt haben. Die erste Verleihung der Plakette erfolgte an drei Kriegsdichter, die im gegenwärtigen Schicksalskampf ihr Leben für Führer und Reich gaben; es sind dies Carl von Bremen, Kurt Eggers, Rudolf Maczurat. Die künftige Verleihung der Theodor-Körner-Plakette wird jeweils am Todestag Körners, am 26. August, erfolgen.

Westfälischer Gaukulturpreis für Lulu von Strauß und Torney

Auf der Hermann-Löns-Gedenkstunde, die der westfälische Hermann-Löns-Bund im Rathaus zu Bückeburg veranstaltete, wurde der ihr 70. Lebensjahr vollendenden Dichterin Lulu von Strauß und Torney der Kulturpreis des Gaues Westfalen-Nord durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Alfred Meyer „für ihr bedeutendes dichterisches Lebenswerk" verliehen.

Prüfung der hauswirtschaftlichen Lehrlinge

Von 9 Prüflingen bestanden 2 mit „sehr gut" und 7 mit „gut"

Rastatt. Wie schon so oft, stand die letzte Woche wieder im Zeichen der Prüfung hauswirtschaftlicher Lehrlinge. 9 Mädels, davon 6 aus dem Kreis Rastatt und 3 aus dem Kreis Bühl zeigten während drei Tagen vor einem Prüfungsausschuß, der sich aus Vertretern der Schule, der NS.-Frauenschaft und der Deutschen Arbeitsfront zusammensetzte, was sie in ihrer zweijährigen Lehrzeit gelernt haben. Auffallend war, daß bei dieser Prüfung gegenüber den vorhergehenden ein einheitliches, gleichmäßiges und zuverlässiges Arbeiten zu bemerken war. Dies ist wohl auf die seit Ostern 1942 bestehenden Fachklassen für hauswirtschaftliche Lehrlinge zurückzuführen. Geben sich doch die Lehrkräfte alle Mühe, den Mädels neben der praktischen Arbeit auch ein gutes theoretisches Wissen mit auf den Weg zu geben. Neben der schulischen Ausbildung ist natürlich die praktische Anleitung im Lehrhaushalt von großer Wichtigkeit. Daß die Zusammenarbeit zwischen Schule und Lehrfrau durchweg gut war, beweist das schöne Ergebnis dieser Prüfung. Von den 9 Prüflingen haben 2 mit „sehr gut" und 7 mit „gut" bestanden.

Am Schluß der Prüfung richtete der Schulleiter Rektor Götz wegweisende Worte an die „geprüften Hausgehilfinnen" und betonte das erfreulich gute Ergebnis der Prüfung. Bei einer Feierstunde, während welcher die Gesellinnen ihre Lehrfrauen und die Gäste mit Tee und den selbstgemachten Backwaren bewirten durften, brachten Fräulein Pfützner als Beauftragte der Gaufrauenschaftsleitung und die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Schäftlein in kurzen, aber treffenden Worten zum Ausdruck, wie gerade heute eine hauswirtschaftliche Lehre von Nutzen und als Grundlage für viele Frauenberufe wertvoll ist. Ihr Dank galt vor allem den Lehrkräften der Fachklassen für die von ihnen zusätzlich geleistete Arbeit, sowie den Lehrfrauen für die Geduld und Liebe, die sie einem doch erst der Schule entwachsenen Mädel entgegenbringen müssen. Außerdem dankte sowohl Fräulein Pfützner als auch Frau Schäftlein dem Arbeitsamt und dessen Berufsberaterinnen, welche stets bemüht sind, die Mädel ihrer Eignung entsprechend in den richtigen Beruf zu weisen.

Die Prüflinge haben sich fast restlos entschlossen, in Frauenberufe zu gehen. Man hätte gewünscht, daß unsere Mädels, die Ostern die Schule verlassen, die Begeisterung, mit der die Mädels ihre Prüfung ablegten, mitzuerleben, um Anregung zu bekommen, den gleichen Beruf zu ergreifen.

Auskunft erteilen die Berufsberaterinnen des Arbeitsamtes und die Kreisgeschäftsstelle des Deutschen Frauenwerks, Abteilung Volkshauswirtschaft, Rastatt, Haus der Partei.

Blick über Baden-Baden

H **Baden-Oos.** (Anträge für das WHW.) Am Donnerstag, dem 30. September 1943, von 18—20 Uhr, werden Anträge für das Kriegs-WHW. 1943/44 auf der Dienststelle der NSV. (altes Rathaus Zimmer 7) entgegengenommen. Einkommens- und Mietbescheinigungen sind vorzulegen. Die angegebenen Zeiten sind pünktlich einzuhalten. Spätere Anträge werden nicht berücksichtigt.

Auszug aus dem Standesregister

Geburten: Alfred, V.: Emil Hertweck, hier, Herrenpfädel 11; Erika Annemarie, V.: Josef Faist, Furschenbach 19 b; Rosa Herlinde, V.: Karl Schell, Ulm (Kreis Bühl), Haus Nr. 121; Ingrid Helene Maria, V.: Helmut Schablinski, Sulzbach 65; Ute Renate, V.: Friedrich Fritz, Muggensturm, Rathausstraße 12; Horst Richard, V.: Richard Steidle, Gaggenau, Hansjakobstraße 5; Alfred, V.: Wilhelm Umhey, Mannheim-Rheinau, Schützenhaus; Karl Hans August, V.: Karl Almenräder, Elberfeld, Kipdorf 87; Klaus Albert, V.: Albert Schlick, Durmersheim, Rudolfstraße 453; Ronald Wiart, V.: Karl Harder, hier, Sadtteil Balg Nr. 46; Rainer, V.: Alfons Essig, Mörsch, Schlageterstraße 11; Berthold Manfred und Jürgen Klaus (Zwillinge) V.: Eugen Effinger, hier, Schafbergstraße 4 a; Ursula Thea, Eugen Bleich, hier, Waldseestraße 34; Juliane Luise, V.: Josef Schwaab, hier, Hochstraße 23; Margit Anna, V.: Friedrich Landmesser, Karlsruhe, Kaiserstraße 61; Carmen Lotty, V.: Johann Boulboulle, Gelsenkirchen, Kirchstraße 28; Elke Ilse Elfriede, V.: Dr. med. Albert Müller, Ottenhöfen; Hannelore Julie, V.: Paul Leune, Achern, Kaiser-Wilhelm-Straße 9; Jochen Oskar, V.: Oskar Saumer, Bühlertal, Untertal 11; Willi Ernst, V.: Ernst Kunz, Karlsruhe, Werderplatz 45; Hansjörg, V.: Alfons Reith, hier, Lichtentaler Straße 117; Margot Karoline, V.: Erwin Braunagel, Rastatt, Dr.-Fritz-Todt-Straße 44; Gertrud, V.: Julius Herr, Muggensturm, Hebelstraße 8; Dieter, V.: Heinrich Kipphan, Mannheim, Meerfeldstraße 86; Hans Karl, V.: Hermann Würth, Rastatt, Roonstraße 1; Klaus Wilhelm, V.: Wilhelm Fakler, Sandweier, Haus Nr. 253; Erich Paul, V.: Julius Klasbik, Godullahütte, Klausewitzstraße 1; Hans-Peter, V.: Wilhelm Schulmeister, hier, Beuerner Straße 21; Hans Oswald, V.: Arthur Hofmann, hier, Kleine Dollenstraße 22.

Heiraten: Ferdinand Peter Weiler, Bettenfeld Nr. 46, und Beata Elisabetha Heck, hier, Hirschackerstraße 20; Heinrich Bender, Mannheim, Beethovenstraße 12, und Anna Marie Störtzenbach, hier, Stefanienstraße 25; Gustav Ewin Hamm, hier, Fremersbergstraße 113, und Maria Ernst, Steinbach Kirchstraße 4; Franz Joseph Karl Lehmann, Köln-Sülz, Zülpicher Straße 351, und Maria-Antoinette Dickmann, Köln-Sülz, Zülpicher Straße 351; Richard Gustav Zebe, hier, Gartenstraße 13, und Käthe Horn, Magdeburg, Karl-Schurz-Straße 13; Franz Xaver Zeller, gefallen, zuletzt wohnhaft in Böhmfeld, und Johanna Franziska Füttere, hier, Hindenburgstraße 23; Gerhard Herbert Hansch, Simmern, und Ruth Ella Riecker, hier, Schußbachstr. 3; Leonhard Luff, Nürnberg, Schweinauer Hauptstraße 33, und Ruth Frank, hier, Kapuzinerstraße 14.

Sterbefälle: Wilhelm Adolf Alexander Ablemann, geb. 4. 5. 61 in Wichertshof, hier, Römerplatz 12; Paul Jelinek, geb. 10. 2. 79 in Raschkowitz, Herne i. W., Altenhöfener Straße 123; Leopold Israel Weinheimer, geb. 16. 6. 79 in Karlsruhe, hier, Annabergstraße 4; Agnes Alt, geb. 29. 10. 22 in Oberhausen, Oberhausen; Paul Schmidt, geb. 7. 8. 86 in Straßburg, Rastatt, Sternenstraße 18; Walter Warmann, geb. 22. 1. 96 in Weißenburg, Hamburg 21 Hofweg 7; Josephine Metzmeier, geb. 27. 9. 75 in Baden-Baden, hier, Stahlbadstraße 3; Valentin Mockert, geb. 7. 3. 97 in Bietigheim, Rastatt, Adlerstraße 9; Heinrich Behrens, geb. 14. 10. 72 in Mingolsheim, hier, Aussichtsweg 175; Theresia Lauer geb. Heitz, geb. 20. 12. 62 in Iffezheim, hier, Große Dollenstraße 24; Karoline Theresia Lochte geb. Anlicker, geb. 8. 1. 66 in Hörde, Dortmund, Bornstraße 30; Jakob Schneider, geb. 21. 1. 07 in Kork, Memprechtshofen, 106; Paula Friederike Jülch, geb. 24. 10. 13 in Gaggenau, Gaggenau, Merkurstraße 7; Juliana Rauch geb. Eckerle, geb. 6. 2. 01 in Steinbach, hier, Hermann-Sielcken-Straße 6.

Was der Frontsoldat alles braucht

Auch Kleintierfelle sind wichtig für die Ausrüstung

Die Rüstungsindustrie, die in der Heimat die Waffen und die Millionen Ausrüstungsgegenstände der Truppen, insbesondere der Spezialtruppen, herstellt, wird öfters der vierte Wehrmachtteil genannt. Damit soll gesagt werden, daß eine moderne Armee ohne die regelmäßige Versorgung mit Waffen und technischem Material den Kampf gegen modern ausgerüstete Truppen nicht bestehen kann. Millionen fleißiger Hände arbeiten Tag und Nacht in der Heimat für unsere Frontsoldaten. Deshalb ist es die Pflicht jedes Mannes und jeder Frau in der Heimat, auch zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Ausrüstungsgegenstände für Front und Heimat nach den Forderungen der Rüstungsindustrie zur Verfügung stehen. Jeder noch verwertbare Rohstoff, sei es Altpapier, Hadern, Schrott, Buntmetalle oder andere Abfallstoffe aus dem täglichen Leben, müssen der Wiederverwertung zugeführt werden, damit in der Rohstoffversorgung der Rüstungsindustrie für die Front an keiner Stelle eine Lücke entsteht. Von kriegswichtiger Bedeutung ist auch die Versorgung der Soldaten mit gut wärmender Winterkleidung.

Zum Schutz gegen die grimmige Kälte auf den weiten Ebenen des Ostens, in den Tundren des Nordens und für die Flieger, die in den Höhen großer Kälte ausgesetzt sind, sind Lederbekleidung, pelzgefütterte Uniformen und Mäntel, warme Unterkleidung usw. unentbehrlich. Kein Fell darf deshalb in der Heimat verderben oder gar vergraben werden, sondern muß sofort nach dem Schlachten oder nach sachgemäßer Trocknung abgeliefert werden.

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Rauchwaren vom 3. September 1943 sind deshalb Felle aller Art beschlagnahmt und müssen innerhalb 21 Tagen nach der Schlachtung der Wirtschaft zugeführt werden. Geschieht die Ablieferung nicht im frischen Zustande sofort nach der Schlachtung, so müssen die Felle von Schaf, Lamm, Ziegen und Zickel, sowie von Wild so zum Trocknen in der frischen Luft aufgehängt werden, daß auch der kleinste Teil der Fleischseite der Luft ausgesetzt ist. In jeder Falte oder aufgerollten Kante entsteht infolge Luftmangels Fäulnis, und beim Gerben werden solche kahl, so daß die Felle nicht mehr zur Pelzfütterung verwendet werden können. Felle von Hasen, Kaninchen und selbst von Katzen müssen auf einem Bügel aus Holzleisten ausgespannt werden, ebenfalls mit der Fleischseite nach außen, damit sie ordentlich austrocknen können. Wer diese sachgemäße Trocknung nicht selbst durchführen kann, ist verpflichtet, die Felle sofort nach dem Schlachten in frischem Zustande an die nächste Annahmestelle abzuliefern.

Um jedem die Möglichkeit zu geben, auch das kleinste Tierfell, sei es von einem Kaninchen oder einer Katze, abliefern zu können, sind die Wildpret- oder Geflügelhandlungen in den Städten als Annahmestellen eingerichtet worden. Diese Einzelhandelsgeschäfte liegen meistens sehr nahe an den Wohnungen, so daß jeder, der gelegentlich einen Sonntagsbraten in Form eines Kaninchens oder Hasen zusätzlich bekommt, in der Lage ist, innerhalb 24 Stunden das ohne Risse und Beschädigungen abgezogene Fell pflichtgemäß abzuliefern. Wenn auch für ein einfaches Kaninchenfell nur wenige Pfennige bezahlt werden, so muß es trotzdem zur nächsten Annahmestelle, die durch Plakate gekennzeichnet ist, gebracht werden, weil eben Millionen für unsere Frontsoldaten gebraucht werden.

Aus Hasen- und Kaninchenfellen werden Pelzwesten, Pelzfutter aller Art für Uniformen und Mäntel, Ueberziehstrümpfe, Handschuhe, Kopfschützer angefertigt. Soweit die Felle nicht zur Pelzfütterung verarbeitet werden können, werden die Haare abgeschoren und es wird wärmende Unterkleidung und Filzausrüstungen für die Spezialtruppen daraus gemacht. Von noch größerer Bedeutung für die Versorgung der Front mit warmen Sachen sind die Schaf- und Lamm-, Ziegen- und Zickelfelle. Hieraus fertigt man Lederjacken, Pelzkleidung, Stahlhelmfutter, Gasmaskenleder und andere Ausrüstungsstücke. Die Wolle und die Haare sind wichtigster Rohstoff für Uniformtuche, Wäsche, Strümpfe, Filzausrüstungen usw. Aus Reh-, Hirsch- und sonstigen Wildfellen werden der Hosenbesatz für die Uniformen, Handschuhe, Pelzfütterung für Stiefel, Futterale für Geräte und vieles andere angefertigt.

Man sieht also, jedes Fell dient zum Schutze unserer Frontsoldaten, und wer ein Fell verderben läßt oder aus Bequemlichkeit oder anderen Gründen nicht abliefert, schädigt die Kampfkraft der Front.

Rastatter Stadtspiegel

(Ausgabe der Kartoffelbezugsausweise.) Die Ausgabe der Kartoffelbezugsausweise bzw. Einkellerungsscheine findet statt für die Bewohner der Ortsgruppe Schloß und Zay am Donnerstag, den 30. Sept. 1943, Ortsgruppe Friedrichsfeste und Leopoldsfeste am Freitag, den 1. Okt. 1943, jeweils von 8—12 Uhr und 15—19 Uhr auf der Kartenstelle. Haushaltsausweise sind vorzulegen. Erzeuger von Speisekartoffeln haben keinen Anspruch auf Kartoffelbezugsausweise, unberechtigter Bezug von solchen wird nach Kriegsgesetzen bestraft. An beiden Tagen der Ausgabe ist die Kartenstelle geschlossen.

(Zirkus Adolfo.) Nach 23jähriger Abwesenheit wird der Zirkus Adolfo, der früher unter dem Namen Gebrüder Sarg in Rastatt gastierte, ja sogar von Rastatt stammt, wieder hierher kommen. Nach mehrjährigen In- und Auslandreisen hat er seinen Weg wieder in seine Heimatstadt gefunden. Der weltberühmte Granatenkönig Adolfo wird selbst auftreten. Bei jeder Vorstellung findet das große Konkurrenz- und Preisreiten statt. Am Freitag wird die erste Vorstellung stattfinden.

(Meisterabend der Artistik.) Der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist es gelungen den „Meisterabend der Artistik" noch einmal am Donnerstagabend um 19.30 Uhr in der Carl-Franz-Halle starten zu lassen.

Durmersheim meldet

St. **Durmersheim.** (Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich ein recht bedauerlicher Verkehrsunfall, dem zwei hiesige Bürger zum Opfer fielen. Der Schreinermeister Adolf Bauer von hier lieferte mit dem Kraftwagen des Robert Kraft von hier Möbel ab. Als Begleitmann fuhr Leo Ganz von hier mit. Auf der Rückfahrt kam es in der Nähe von Gochsheim an einem schrankenlosen Uebergang der dortigen Kleinbahn zu einem Zusammenstoß. Schreinermeister Bauer wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Kraftwagenführer Kraft erlag nach Ueberführung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Den schwergeprüften Familien, die ihre Ernährer in Ausübung ihrer Berufspflicht verloren haben, gehört die Teilnahme der ganzen Gemeinde.

(Sportliches.) Am vergangenen Sonntag war die erste A-Jugend des FC. Phönix Durmersheim zu einem Blitzturnier nach Malsch eingeladen. Die Mannschaften wurden ausgelost, Durmersheim hatte gleich den gefährlichsten Gegner, und zwar die kampfstarke Elf aus Reichenbach, die am vorletzten Sonntag Bietigheim mit 13:1 Toren abfertigte. Der Kampf begann um 9.30 Uhr und dauerte 30 Minuten. Vom eigentlichen Spielverlauf kann gesagt werden, daß Reichenbach überhaupt nichts zu bestellen hatte. Das Spiel war recht interessant, aber auch hart. Obwohl Durmersheim den Gegner die vollen 30 Minuten in seine Hälfte drängen konnte, kam es zu keinem Ergebnis. Erst nach Verlängerung in der 4. Minute fiel der Siegestreffer durch unseren gefährlichen Mittelstürmer K. Würz. — Als nächste Mannschaft spielte Malsch gegen Kuppenheim. Malsch spielte zwei Drittel überlegen, verlor aber knapp 2:1. Um 12 Uhr gab es dann Mittagessen. Um 1 Uhr startete der Entscheidungskampf Durmersheim — Kuppenheim. Da dies schon das zweite Spiel war, wurde es nicht mehr so lebhaft. Kuppenheim hatte mehr Glück und gewann 0:1. — Im folgenden Spiel trafen sich Malsch — Reichenbach; obwohl auch hier Malsch überlegen spielte, konnte Reichenbach doch gewinnen. In den übrigen Nachmittagsstunden wechselten Handballspiele und Mannschaftskämpfe miteinander ab. Bei der Siegerehrung war Kuppenheim erster, Durmersheim zweiter und Reichenbach dritter Sieger. Dem Vereinsführer Speck aus Malsch, der das Turnier bestens organisierte, gebührt für seine Mühe und Arbeit volle Anerkennung.

Rheinwasserstände vom 28. September

Breisach 206 (—12), Kehl 284 (+39), Straßburg 268 (+43), Karlsruhe-Maxau 417 (+38), Caub 147 (—4).

Aus dem Murgtal

o. **Gaggenau.** (Heldentod.) Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten hat der Gefreite Walter Fürst im tiefen Glauben in Deutschland den Heldentod gefunden. Die Stadtgemeinde und seine Firma werden dem tapferen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

F. **Rotenfels.** (Beerdigung.) Am Samstag nahmen die NS.-Frauenschaft Abschied von einem treuen Mitglied der NS.-Frauenschaft, Frau Ida Ullrich. Im Jahre 1933 war es eine der ersten, die sich zur Fahne bekannte; zuletzt war sie als Blockleiterin tätig. Die Frauenschaftsleiterin gedachte in tiefen Worten der stets hilfsbereiten Kameradin und legte als Zeichen des Dankes einen Kranz nieder. Die Partei, sowie die Schulkameraden gedachten durch weitere Kränze der so früh Verstorbenen.

F. **Bermersbach.** (Partei-Versammlung.) Am Samstagabend fand im Bürgersaal eine Partei-Versammlung statt. Ortsgruppenleiter Wunsch eröffnete diese und gedachte zunächst unserer gefallenen Soldaten. Dann wies er auf den anfangs Oktober in unserer Ortsgruppe stattfindenden Zellen-Sprechabend hin. Nach Bekanntgabe von weiteren verschiedenen Anordnungen konnte die Versammlung mit dem Gruß an unseren Führer geschlossen werden.

(Gefallen.) In treuer Pflichterfüllung gaben der Gefreite Oskar Krämer und der Obergefreite Xaver Stößer an der Ostfront ihr Leben für unsere Heimat. Beide arbeiteten früher zusammen als Holzhauer im hiesigen Wald, wurden zu gleicher Zeit miteinander eingezogen, taten bei derselben Einheit ihren Dienst und wurden beide am gleichen Tage von der tödlichen Kugel getroffen. Beide waren als junge und strebsame Menschen in unserem Dorfe geachtet und geschätzt. Den Hinterbliebenen wendet sich die Teilnahme der gesamten Heimatgemeinde zu.

H. **Hörden.** (Gefallenengedenkfeier.) Die gesamte Schuljugend, die HJ., die Partei und die im Dorfe anwesenden Urlauber, die Feuerwehr, der Gesangverein, der Kriegerverein und die Musikkapelle zogen als geschlossener Marschblock vor das Ehrenmal auf dem Friedhof. Nach einem Chor des Männergesangvereins Freundschaft-Konkordia und einem Trauermarsch der hiesigen Musikkapelle brachte Ortsgruppenleiter Haßmann die amtliche Gefallenenmeldungen der drei zuletzt Gefallenen zur Verlesung; für jeden Gefallenen legte er einen Waldkranz nieder. Der Führer des Gesangvereins Pg. Albert Heberle, legte für den gefallenen Sangesbruder Böhmer einen Kranz nieder; der Führer der Musikkapelle Rothenberger gedachte des treuen Musikers und Mitgliedes der Musikkapelle Wilhelm Frank mit herrlicher Blumenspende und HJ.-Führer Kräuter nahm Abschied von dem gefallenen HJ.-Kameraden Heinrich Metzger unter Kranzniederlegung.

H. **Au/Murgtal.** (Geburtstag.) Heute Mittwoch, den 29. September, begeht Otto Herrmann seinen 75. Geburtstag. In bester Gesundheit nimmt der Altersjubilar regen Anteil an unserem großen Zeitgeschehen.

Umschau am Oberrhein

Ueber 27 000 Besucher der Marine-Ausstellung

Straßburg. Die Marine-Ausstellung „Schwert über dem Meer" hat den 20 000. Besucher empfangen. Es ist Mechanikermeister Ferdinand Liebe aus Straßburg-Neudorf, der mit seinen zwei Kindern kam. Es wurden ihm zwei Bücher überreicht.

Am Freitag kam die 50. Schule zu Besuch. Es handelt sich um die Volksschule aus Prinzbach (Baden). Ihr wurden zwei Bücher und ein kleines Unterseeboot überreicht.

Im Laufe des Sonntag wurden über 6000 Besucher verzeichnet und am Sonntagabend hatten insgesamt seit der Eröffnung am Samstag vor acht Tagen 27 000 Personen die Ausstellung besucht.

Krauchenwies, Kr. Sigmaringen. (Vorsicht bei Bahnübergängen!) Ein Motorradfahrer aus Grosselfingen wurde an dem unbewachten Bahnübergang westlich Krauchenwies von einem aus Radolfzell kommenden Personenzug erfaßt und noch annähernd 15 Meter weit mitgeschleift. Dabei erlitt der Motorradfahrer schwere Kopfverletzungen und Rippenbrüche. Er wurde vom Bahnpersonal geborgen und. in das Landeskrankenhaus übergeführt. Das Motorrad war an der Lokomotive hängengeblieben. Da der Bahndamm gut übersichtlich ist, muß der Motorradfahrer die nötige Vorsicht außer acht gelassen haben.

Straßburg. (40 Jahre Soldat.) Generalleutnant Ernst Volk konnte am 26. September sein 40jähriges Soldatenjubiläum begehen. Seine Laufbahn begann er als Fahnenjunker im 3. bad. Feld-Art.-Regt. 50 in Karlsruhe, sie führte ihn nach Hannover und Karlsbad. Im November 1940 kam er als Lehrersatzinspektor nach Straßburg. Weit bekannt ist Generalleutnant Volk durch seine Teilnahme als Chef deutscher Reiterabordnungen an internationalen Reitturnieren des In- und Auslandes.

Tettnang, Kr. Friedrichshafen. (Unfall.) Am schienengleichen Uebergang der Reichsstraße bei Meckenbeuren stieß am Samstagnachmittag ein Motorradfahrer mit Sozius, der das Warnsignal nicht beachtet hatte, mit dem Lokalzug zusammen. Bei dem Aufprall wurde der Fahrer auf die Straße geworfen und leicht verletzt; der Beifahrer wurde auf ein Trittbrett des Triebwagens geschleudert, wo er unverletzt liegen blieb. Das Motorrad wurde einige Meter mitgeschleift und beschädigt.

Am schwarzen Brett

Marine-HJ. Rastatt 1/111. Heute Mittwoch, den 29. September, tritt die gesamte Marine-HJ. um 19.30 Uhr in tadelloser Uniform vor der Carl-Franz-Halle an. 1 RM ist mitzubringen.

HJ.-Gefolgschaft 1/111 Rastatt. Heute Mittwoch tritt die Gefolgschaft um 20 Uhr am Heim (Festungsgef.) an. Pflichtdienst. Geländeausbildung.

BDM.-Standort Rastatt. Alle Mädel des Standortes treten pünktlich 20 Uhr am Freitag, den 1. Oktober, in Uniform am Schloß an.

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft Baden-Baden. Heute Mittwoch, den 29. September, um 20.15 Uhr, im Luisenhof wichtige Lieder- und Instrumenten-Probe. Liederbücher mitbringen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht. Es wird Wichtiges bekanntgegeben.

HJ.-Streifendienst Schar 2 Baden-Baden. Heute 20 Uhr Antreten vor dem Heim. Werkzeug noch mitbringen.

HJ.-Bergschar 111 Baden-Baden. Heute Mittwoch, den 29. September, um 20 Uhr, Antreten an der Gewerbeschule in Uniform.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Rastatt-Friedrichsfeste. Morgen Donnerstag, den 30. September, um 20 Uhr, in der Landwirtschaftsschule (Markgrafenkaserne) Gemeinschaftsabend. Bitte Schere, Nadel und Fingerhut mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Durmersheim. Heute abend 8.30 Uhr findet im „Warteck" der erste Heimabend nach den Ferien statt. Es wird erwartet, daß alle Frauen, die es irgend möglich machen können, erscheinen. Auch die Jugendgruppe nimmt an diesem Abend teil.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Gernsbach. Gemeinschaftsabend der NSF., gestaltet von der Jugendgruppe heute Mittwoch, den 29. September, in der Aula der Ebersteinschule. Beginn Punkt 20 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Gaggenau, NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Amalienberg. Morgen Donnerstag, den 30. September, um 20 Uhr, im Stadthotel „Gemeinschaftsabend". Der Abend steht unter dem Motto: „Auftakt zur Winterarbeit". Um zahlreichs Erscheinen wird gebeten. Gäste, besonders die aus den luftgefährdeten Gebieten, sind herzlich willkommen.

Sonate für Martina

Roman von Brünnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag Berlin

(22. Fortsetzung)

Er hielt inne, um wieder zu lauschen. Auch Pingel horchte. Dann meinte er: „So 'ne Musik is ja nich grade das, was einem so eingeht wie'n Operettenschlager, aber etwas ist da dran, das einen denken läßt."

Scheermann funkelte ihn mißtrauisch an. „Denken läßt? An was denken läßt? Woran denken Sie überhaupt, Pingel?" — Pingel nahm die Brille ab. „Ich dachte an meinen Jungen, der an der Front ist. Ich dachte an den Krieg und was die draußen aushalten. Und wie sie's überhaupt aushalten. Und was die sich dabei denken, wenn sie nach Hause denken. Und ob wir das alles verstehen können. Daran dachte ich."

„So", murmelte Scheermann, „daran." Und dann schwieg er. Er hatte nur eine Tochter, aber deren Mann war nun auch draußen. Pregorsky leitete zu einem feierlichen Adagio über, voll klarer Majestät.

„Und an die Toten auch", schloß Pingel die Reihe der Dinge, an die er dachte. — „Immerhin!" rief Scheermann nach einer Pause. „Immerhin muß da endlich jetzt Ruhe werden. Wenn Sie schon nichts ausrichten, gehe ich selbst."

Und er machte sich auf den Weg. Jedoch hatte die volle und sieghafte Empörung ihn etwas verlassen.

„Er hat sich eingeschlossen!" rief Pingel Herrn Scheermann nach. „Und er macht auch nicht auf." — „Das werden wir ja sehen!" rief Scheermann zurück und stapfte hinweg, in Richtung auf den Salon. An der Tür blieb er stehen und lauschte. Für einige Sekunden war das Spiel so leise, daß man es kaum hörte, dann wurden Takte wiederholt, bauten sich neu auf, schwangen dann groß und mächtig im Raume auf, wie ein tönendes Monument blieben sie stehen, bis der Nachhall verzitterte.

In diesem Augenblick, der ihm verhältnismäßig günstig erscheinen mochte, klopfte Scheermann an die hohe Flügeltür, die wirklich, wie er feststellen konnte, von innen verschlossen war. Es kam keine Antwort, und so klopfte er nochmals. Dann hörte er ein leises Wort, einen leichten Schritt. Ein Schlüssel drehte sich um, und die Tür ging auf. Scheermann sah sich einem sehr jungen, hochgewachsenen, blonden Mädchen gegenüber, das ihn aus weiten und verdunkelten Augen, die feucht glänzten, benommen anstarrte. Ihr Gesicht schimmerte so hell wie eine Wachsblume in dem bräunlichen Dämmer des Raumes, der von zwei Kerzen am Flügel erhellt wurde und im übrigen von dichten Rauchschwaden durchzogen war.

„Ich muß der vorgeschrittenen Stunde wegen doch bitten", begann Scheermann höflich, aber ein heiserer Schrei vom Flügel her unterbrach ihn. „Ruhe! Türe zu!" Daraufhin aber schob sich Scheermann rücksichtslos hinein. Das ging denn doch zu weit.

Der Mann, der über den Flügel gebeugt stand und auf Notenpapier kritzelte, das dunkle Haar hing ihm wirr ins Gesicht, hörte zu schreiben auf, ließ sich wieder auf dem Klavierbock nieder und begann aufs neue zu spielen. Er pfiff jetzt laut und versunken die führende Stimme mit, und die Töne drangen zur offenen Tür hinaus und das Treppenhaus empor.

„Herr Pregorsky!" rief Scheermann seinem unliebsamen Gast zu. „Ich bitte dringend um Ruhe! Das geht zu weit, es ist bald Mitternacht vorbei, und meine Gäste wollen schlafen!" Pregorsky aber spielte, er hörte gar nicht hin. Seine sonst so müden, geäderten Hände spannten sich über Oktaven und ließen die Akkorde in rascher, verwirrender Disharmonie hämmern, aus der sich dann plötzlich wie reingestimmter Glockenhall der Ansatz zum großen Finale heraushob.

„Ach was!" schrie er. „Ich muß Ruhe haben! Ich! Verstehen Sie denn nicht? Raus hier jetzt!" Scheermanns Gesicht färbte sich blutrot.

„So was!" keuchte er. „Aus meinem eigenen Salon! Ich! In meinem eigenen Hause! Und meine Gäste? Und Herr Frobenius? Sie wissen wohl nicht."

„Ich weiß", brüllte Pregorsky. „Ihre Gäste. Es kommt nicht darauf an, daß die Spießbürger und Geschäftsreisenden schlafen, sondern darauf, daß dies hier fertig wird! Das allein ist wichtig. Wichtiger, als Ihr ganzer Frobenius jemals sein wird. Krämer, Handlanger und Halblinge in der Kunst alle zusammen!"

Er hieb in die Tasten, daß es dröhnte, und Scheermann packte den Deckel der Tastatur, um ihn dem Tobenden auf die Finger zu schlagen, erbarmungslos und voller Grimm, als sich Blandine in heller Verzweiflung auf ihn stürzte und ihn zurückdrängte. „Lassen Sie ihn doch, ich bitte Sie!" rief sie weinend. „Es wird ja nur schlimmer. Und er muß doch, er will doch, so hören Sie doch, hören Sie doch selbst hin!" Tatsächlich spielte Pregorsky, Schweißperlen auf der fahlen Stirn, immer noch weiter, und Blandine ließ den wortlos schnaubenden Scheermann stehen, um zur Tür zu laufen und sie wieder zu schließen.

„Seine Rechnung kann er nicht bezahlen", hob Scheermann nochmals an, „aber mich und alle anständigen Leute beschimpfen! Und was der Herr Frobenius sich denken muß von meinem Haus."

Er kam nicht dazu, seinen Satz zu vollenden, und Blandine nicht dazu, die Tür zu schließen, denn durch sie trat eben ein Mann herein, der leise auf weichen Hausschuhen schritt und unter dem Ueberzieher nichts als einen Schlafanzug trug. Er schloß geräuschlos die Tür hinter sich, nahm Blandines gegen die Klinke ausgestreckte Hand sanft in die seine, nickte Scheermann mit einem flüchtigen Lächeln zu und legte einen Finger an die Lippen.

Scheermann schnaufte und wich gegen die Wand zurück, an die er sich lehnte, nachdem er sich mehrmals kurz verneigt hatte. Aber er sagte kein Wort. Frobenius zog das zitternde Mädchen neben sich auf das grüngepolsterte, muschelförmige Sofa unter dem Spiegel und griff in seine Manteltasche, aus der er ein großes, weißes Taschentuch nahm. Damit trocknete er ihr behutsam das Gesicht ab. Dann legte er die Enden seines Mantels über den Knien zusammen, lehnte sich zurück und schloß die Augen.

Blandine sah scheu von der Seite her auf sein stilles Gesicht. Es war lang und schmal und hatte ein vorspringendes Kinn unter einem kleinen, feinen Mund. Er hatte eine lange, gerade Nase und tiefliegende Augen, die jetzt geschlossen waren. Die Stirn war gewölbt und hoch, das graublonde Haar glatt aus ihr zurückgestrichen.

Blandine wußte, daß dies Frobenius war, sie hatte sein Bild im Aushange des Konzerthauses Wallburg gesehen. Frobenius also saß hier neben ihr und hörte voll Andacht dem Spiel ihres Vaters zu, der ihn soeben noch mit nicht gerade anerkennenden Worten bedacht hatte. Ob er etwas gehört hatte? Frobenius, als habe er ihren Blick und ihre Gedanken gespürt, lächelte leise. Er hielt noch immer ihre Hand in der seinen, die groß und knochig war, so daß Blandines zuckende Finger ganz darin verschwanden. Er entließ ihre Hand jetzt mit einem leichten, tröstlichen Druck und schob die seine in die Aermel seines Mantels.

Blandine wandte sich von ihm ab und zu ihrem Vater hin, der am Flügel saß und spielte, als habe er nichts anderes bemerkt, als daß jetzt wieder Ruhe war und man ihn gewähren ließ. Er war dabei, aus Asmuths „Sonata eroica" das zu gestalten, was dieses Tonstück, nach seiner künstlerischen Anlage und den Grundmotiven, die es enthielt, sein mußte und werden konnte, wenn man ihm, Pregorsky, freie Hand ließ, um es zu vollenden. Er brachte hinein, was der klaren Monumentaliät des Werkes an glutvoller Leidenschaft abging, und das, was nur in scheuen Ansätzen zu dissonanter Wucht gegeben war, entfaltete er zum klirrenden Gegenpol einer transzendenten Majestät, so daß Kampf sich abspielte, vor der Verherrlichung und Irrsal sich zum Glauben emporrang.

Dieses Gegengewicht nämlich der Verneinung fehlte, und Pregorsky hatte es gespürt. Er brachte es hinein, und die Herrlichkeit des Triumphes erwuchs um so leuchtender in der choralhaften Verklärung des Finale, das er ganz so ließ, wie es war, das er nur anders spielte. Er spielte es mit der ganzen Größe der Sehnsucht, die aus dem Inferno flammte. Denn vielleicht weiß wirklich nur der, der die ewige Krone nicht mehr aus der Tiefe seines Elends zu heben vermag, ganz, was sie auf dem Haupte eines anderen bedeutet.

Und Blandine? Blandine hatte sich ergeben, nachdem sie zuvor in gerechter Empörung den Mut zu eifervollem Widerspruch gegen das Vorhaben ihres Vaters aufgebracht hatte. Sie wußte sehr wohl, daß niemand außer Asmuth das Recht hatte, an seinem Werk zu modeln und zu ändern. Pregorsky aber hatte weder Worte noch Ohr für sie gehabt. Und die künstlerische Tat ließ das Mädchen scheu zurückweichen. Sie besaß zu viel musikalisches Empfinden, um nicht unsicher in ihrem Anspruch zu werden, nachdem sie das, was sie schützen zu müssen glaubte, so hoch über seine frühere Bedeutung erhoben sah.

Als Pregorsky geendet hatte, stützte er die Ellbogen auf das Notenpult und legte sein Gesicht in die Hände. So saß er reglos, während Scheermann sich lautlos von der Hand löste und sich zur Tür hinausschob.

(Fortsetzung folgt)

Mutiges Leben, tapferes Sterben

Zum Heldentod des Dichters Kurt Eggers

In dem Augenblick ereilte den Dichter Kurt Eggers der Soldatentod, als er für seine Kameraden den Einsatz des Höchsten wagte. Im Raum von Bjelgorod war der ##-Obersturmführer Kurt Eggers in einer Panzerdivision mit seinem Panzer seiner Kompanie vorausgefahren, um seinen Kameraden die für einen Angriff notwendige Entlastung zu bringen. Dabei ereilte ihn der Soldatentod.

Mit Kurt Eggers starb ein Mann, über dessen ganzem Leben das Wort Kampf für Deutschland mit leuchtenden Lettern geschrieben stand, dessen Schaffen aber in jeder Zeile flammender Aufruf zum kämpferischen Einsatz gewesen ist. „Vom mutigen Leben und tapferen Sterben" lautet der Titel einer seiner Schriften, mit der er den deutschen Katechismus Heinrich von Kleists für unsere Gegenwart fortsetzt und die letzten ethischen Grundsätze festlegt, nach denen ein kämpferisches Leben sich vollendet. Durch seinen Tod hat er das Höchste getan, durch das ein Dichter sein Werk krönen kann: Er hat sein Werk gelebt und ihm damit letzte Gültigkeit geschenkt. „Ich will danach streben, daß mein Leben abschließt in einer Tat, die mein Wirken für die Gemeinschaft wertvoll macht Ich hoffe, daß ich tapfer sterben werde in meiner Pflicht und weiß, daß einen seligen Tod nur der stirbt, der sein Gesetz erfüllt hat. Ich hoffe so zu sterben, daß mein Tod der würdige Abschluß eines starken Lebens ist", so gelobt der Junge am Schluß dieses Katechismus unserer Gegenwart. Durch seinen Tod ist Eggers selbst an die Stelle dieser seiner dichterischen Gestalt getreten und hat getan, was sie versprach.

Am 10. November 1905 war Kurt Eggers zu Berlin geboren worden. Er hat uns die Geschichte seines Lebens in dem umfangreichen „Tanz aus der Reihe" aufgezeichnet. Diese Lebensbiographie, die schon den Dichter erkennen läßt, weil Eggers hier im persönlichen Erlebnis das Allgemeingültige zu sagen weiß, ist nicht nur ein Bericht seines Lebens, sondern ein Spiegelbild des turbulenten Zeitgeschehens, in das er hineingeboren wurde und in dem schon der heranreifende Jüngling seinen kämpferischen Platz in den Reihen völkisch gesinnter Männer suchte. Während des Kap-Putsches setzte er sich ebenso wie als Freikorpskämpfer am Annaberg für Deutschland ein, das bereit war, die in Versailles erlittene Schmach und die Erniedrigung seines heißgeliebten Vaterlandes zu tilgen. Der soldatische und kämpferische Geist, der ihn beseelte, spricht aus dem Gedicht „Soldaten", wenn er sagt:

Wir müssen kämpfen bei Tag und Nacht,
Und unser Herz wird wie Eisen,
Bis wir nach unsrer letzten Schlacht
Dem Volk den Morgen weisen.
Dann wird unser Blut der Regen sein,
Der über die Saat hingeht,
Dann wird unser Opfer der Segen sein,
Der über Deutschland weht.

Es entspricht der ganzen hartnäckigen Lebensenergie eines Kurt Eggers, wenn er, den das ganze Leben schon zu einer abgeschlossenen Persönlichkeit gemacht hat, nach seiner Freikorpszeit die Energie aufbringt, nochmal in die Schule zu gehen, um sich nach bestandenem Abitur in Göttingen, Rostock und Berlin das Studium der Archäologie, Philosophie und Theologie zu ermöglichen. In dieser Zeit erarbeitete sich der Student die Grundlagen für die tiefgreifenden weltanschaulichen Auseinandersetzungen des Dichters. Auf dieser Basis konnte Eggers später seine historisch, neuartig gesehenen Werke wie „Die Geburt des Jahrtausends" seine politische Kampfschrift „Rom gegen das Reich", und sein „Deutsches Bekenntnis" schreiben.

Der Dichter Eggers kam wie viele der jungen Generation vom Laien- und Hörspiel her. Er gestaltete aus dem persönlichen Erlebnis, aber er erhöhte das Persönliche in dichterischer Vision zum Allgemeingültigen und durchdrang seine Stoffe mit soldatisch geschaffter Weltanschauung. So entstand aus dem Erleben des Freikorpskämpfers sein Hörspiel „Annaberg" und sein Roman „Der Berg der Rebellen". Sein dichterisches Schaffen ist stets brennende und leidenschaftliche Gegenwart gewesen, selbst dann, wenn er sich historischen Stoffen zuwandte. So wurde der von ihm mehrfach revolutionär geformte Streiter Ulrich von Hutten unter seiner schöpferischen Hand zum mitreißenden Vorbild für unsere Gegenwart. Am Persönlichsten war Eggers in seiner Lyrik.

Seine Verse sind durchglüht von der ganzen Leidenschaft, die diesen Kämpfer immer erfüllte. Dieses Persönliche bei Eggers war jedoch stets überstrahlt von dem Gedanken und dem Wollen, der Gemeinschaft zu dienen. Dichtung und Leben, sowohl das eigene wie das der Gemeinschaft waren für ihn so eng miteinander verbunden, daß er in seiner Dichtung immer das aussagte, was im Leben geschah oder geschehen sollte. So können wir von dem toten Helden Kurt Eggers, dessen gelebtes Leben sich in seiner Dichtung spiegelte, nicht würdiger Abschied nehmen, indem wir ihm zum letzten Gruß seine eigenen Worte sagen:

Wir nehmen Abschied, Kamerad,
Und senken noch einmal den Degen.
Du gehst dem Morgen, der keinen Abend hat,
Du gehst der Freiheit entgegen.

Wir kämpfen weiter im blutigen Streite
Und schreiten fort durch Leid und Nacht.
Du fehlst uns, Kamerad, zur Seite,
Du fehlst uns in der letzten Schlacht.

Wir beten noch einmal, Kamerad,
Und geloben dem Volke aufs Neue,
Dem Volke, das den Kampf befohlen hat,
Dem Reich und Dir die Treue!

Ilse Röhrdanz.

Der erste große Auftrag

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schüler. Schließlich verlor der Vater die Geduld mit dem ewig sitzen bleibenden Sohn und schickte ihn als Schiffsjunge zur See.

Mit dem Kauffahrteischiff „Le Havre et Guadeloupe" machte er eine Reise nach Rio de Janeiro, wobei auch seine künstlerischen Neigungen auf unerwartete Weise zu ihrem Rechte kamen. Hier erhielt Manet einen so großen Auftrag, wie er ihn viele Jahre nicht wieder bekam, tagelang kam der Pinsel kaum aus seiner Hand. Das Schiff trug nämlich eine Ladung Edamer Käse, die auf Deck aufgestapelt lag, aber durch die wochenlange Seefahrt schon ihre Farbe verloren hatte.

„Junger Mann", sagte der Kapitän, der Manet gern mochte und um seine Liebe zur Malerei wußte, „da Sie eine solche Vorliebe für die Malerei haben, nehmen Sie hier diesen Topf Mennige und diese Pinsel und streichen Sie mir die Käsekugeln recht schön rot damit an. Mit der schwarzen Farbe aber ziehen Sie das Warenzeichen nach ..." Manet tat wie ihm geheißen, und da er Zeit genug in diesen Wochen der Reise hatte, fügte er zu dem Warenzeichen noch je eine kleine Tuschzeichnung.

„Als wir in Rio einliefen", erzählte er später, „glänzten die Käse wie Tomaten. Die Eingeborenen kauften sie mit Begeisterung und sahen dazu noch die Zeichnungen als glückbringende Talismane an. Im Umsehen hatten wir die Ladung verkauft, kaum daß sie gelöscht war, und der Kapitän meinte, daß ich zum Käsehandel wie geboren sei ..." Wenn die Käufer gewußt hätten, daß ihre Käse einige Jahrzehnte später das Tausendfache an Wert gewonnen hätten! Keine der schönen Kugeln wäre verzehrt worden.

E. S.

Die Schweigeübung

Eine japanische Anekdote

Vier Mönche hatten aus irgendeinem Grunde das Gelübde abgelegt, ein Jahr schweigend in einem einsamen Bergkloster zu verbringen, wohin sie sich zu diesem Zweck zurückzogen. Nur einem jungen Ordensbruder ihres Stammklosters war es gestattet, einige Male in der Woche zu ihnen in die Berge zu steigen, um sie mit den nötigen Lebensmitteln zu versehen.

Anfänglich machte den vier Mönchen ihr Vorhaben auch keine Schwierigkeiten. Sie lasen, studierten gelehrte Bücher und schrieben geistliche Abhandlungen.

Nun geschah es, daß eines Nachts die kleine Lampe, die ihre gemeinsame Zelle erhellte, immer schwächer und schwächer brannte und bald zu erlöschen drohte.

Am nächsten Morgen, als der junge Klosterbruder wieder einmal zu den vier Einsamen hinaufgestiegen war, sagte der eine von ihnen, wohl in Besorgnis, die Nacht im Dunkeln verbringen zu müssen, zu dem dienenden Bruder: „Vergiß nicht den Lampendocht zu putzen!"

Da meinte der zweite Mönch vorwurfsvoll: „Aber, aber! Wie kann man nur bei einer Schweigeübung sprechen!"

Der dritte Mönch schüttelte den Kopf und meinte: „Wie seid Ihr doch unvernünftig!"

Da konnte es der vierte vor Aerger nicht aushalten und rief: „Schwätzer seid Ihr! Der einzige, der hier nicht spricht, bin ich!"

Rudolf Schwanneke.

Das merkwürdige Tier

„Vati, was ist das ein Blumento-Pferd?"

„Blumento-Pferd? Weiß ich nicht. Gibt's auch gar nicht. Wie kommst du denn darauf, Junge?"

„Na, Vati, hier steht doch in der Zeitung: ‚Blumentopferde abzugeben'."

17. Oktober: Vorschlußrundenspiele

Die Sieger der dritten Schlußrunde zum Tschammer-Pokalwettbewerb, die mit den Begegnungen Dresdner SC. — VfR. Mannheim, 1. FC. Nürnberg — Vienna, Holstein Kiel — LSV. Hamburg und FV. Saarbrücken — Schalke 04 am kommenden Sonntag, 3. Oktober, zur Durchführung kommt, treffen in der Vorschlußrunde aufeinander. Der Kampf der „letzten Vier" geht am Sonntag, 17. Oktober, in neutralen Austragungsorten vor sich.

Schalke will es wissen!

In stärkster Besetzung nach Saarbrücken

Mit den Spielen zur dritten Schlußrunde hat der Kampf um den Tschammerpokal das Stadium erreicht, wo jede der letzten acht Vereine das große Ziel, Pokalsieger zu werden, greifbar nahe vor sich sieht. Das gilt vor allem für die Mannschaften der Spitzenklasse, also den Meister Dresdner SC., Schalke 04, Holstein Kiel, FV. Saarbrücken und Vienna Wien. Was die „Knappen" betrifft, so will man am Schalker „Markt" alles versuchen, den so überaus gefährlichen Gang nach Saarbrücken mit der stärksten und routiniertesten Elf zu bestreiten, die zur Zeit greifbar ist. So rechnet man fest damit, die Abwehr durch Bornemann verstärken zu können, der am Sonntag als Spielführer der „Pariser Soldatenelf" so gute Form verriet. Darüber hinaus hofft man für die Läuferreihe auf Kanthak und Burdenski und für den Angriff auf den gefährlichen Eppenhoff, der zusammen mit Fritz Szepan, dem Essener Gastspieler Winkler, Ernst Kuzorra und dem vielseitigen Hinz auf linksaußen sicherlich einen weit durchschlagskräftigeren Sturm bilden würde, als Schalke ihn in den letzten Wochen zur Stelle hatte. Da aber auch die Saarländer auf ihre Endspielbesetzung rechnen, wird es am „Ludwigspark" in Saarbrücken am Sonntag einen Großkampf geben, dem man allenthalben mit verständlicher Anteilnahme entgegensieht.

Zwei Fußballgruppen in Baden?

In Hinweis auf die in Baden vorherrschenden besonderen Umstände hat der badische Fußballgaufachwart bei der NSRL.-Reichsführung vorgeschlagen, die badischen Meisterschaftsspiele in zwei Gruppen der Gauklasse durchführen zu können. Die Gruppe Nordbaden würde hauptsächlich die Vereine der Mannheimer Gegend umfassen. In der Südgruppe sollen der 1. FC. Pforzheim, der VfR. Pforzheim, der Karlsruher FV., der VfB. Mühlburg, der FV. Daxlanden, der FV. Rastatt, der Freiburger FC., die Freiburger Soldatenelf, der SC. Freiburg und der Sieger des noch auszutragenden Aufstiegsspieles zwischen Phönix Karlsruhe und Muggensturm spielen.

Weltmeister schießen in Leipzig

Das deutsche Meisterschaftsschießen am kommenden Wochenende in Leipzig wird nicht nur die besten deutschen Schützen an den Start bringen, sondern darüber hinaus sich an weiteste Volkskreise wenden. Einer der Höhepunkte der Meisterschaften ist wieder das Armeegewehrschießen der Gaumannschaften um den von Generalfeldmarschall Keitel gestifteten Herausforderungspreis. Bayern, das den Preis zu verteidigen hat, stützt sich hier auf Weltmeister Jakob Brod, Oberleutnant Leupold, Sigl und Lindenmeier. Stärkster Gegner dürfte der Gau Südwest mit Weltmeister Walter Gehmann, der zugleich den Einzeltitel im Armeegewehrschießen zu verteidigen hat, Rau, O. Müller und Graf sein. Württemberg bietet Hünker, Preß, Stahl und Rauch auf, Sachsen tritt mit Weidenhammer, Stadelmann, Jedeck und Münch an, während für Berlin-Mark Brandenburg Pehl, Bernhardt, Urban, Klötzer und Otto Schulze schießen werden.

Kaum weniger heiß als in den verschiedenen Mannschaftswettbewerben, werden die Titelkämpfe in den Einzelschießen verlaufen. Außer den schon genannten Gewehrschützen sind noch weitere zu beachtende Bewerber Spörer (Zella-Mehlis) und Gürschler (Innsbruck) mit dem Wehrmanngewehr, Frankenhauser (beide Ravensburg) im Kleinkaliberschießen. Nahezu alle Spitzenkönner sind bis auf den Olympiasieger Cornelius van Oyen, der seinen Titel im Schnellfeuer auf Schattenrisse nicht verteidigt, im Pistolenschießen zur Stelle. Günstige Siegesaussichten können Erwin Skhellet (Berlin), Leupold (München) und der Thüringer Bucherer geltend machen.

Tischtennisturnier in Heppenheim

Am Sonntag fand in Heppenheim ein reichsoffenes Turnier statt, an dem sich Karlsruhe mit zwölf Spielern beteiligte. Es gelang vor allem den Nachwuchsspielern, große Erfolge zu erringen.

In der A-Klasse wurde Schmitt (Karlsruhe) hinter Hobichler (München) zweiter. Mit Hobichler im Doppel gelang es ihm ebenfalls, einen zweiten Platz zu belegen.

In der B-Klasse errang Fräulein Zapf mit Fw. Guterl (Heidelberg) im gemischten Doppel den 1. Platz.

Bei den Nachwuchsspielern gelang es Fräulein Stuhlmüller, einen 2. und mit Fräulein Kestel einen 3. Platz zu belegen. Fräulein Kestel und Fräulein Meyer belegten ebenfalls einen 3. Platz.

Wenn zu dem großen Können unserer Nachwuchsspieler noch die genügende Turniererfahrung kommt, dann versprechen sie in der Tischtenniswelt in Kürze großes Aufsehen zu erregen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:	
10.00—11.00	Komponisten im Waffenrock
11.30—12.00	Ueber Land und Meer. (Nur Berlin, Leipzig, Posen)
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—14.45	Beschwingte Weisen des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters
15.30—16.00	Kleine Kostbarkeiten klassischer Meister
16.00—17.00	Unterhaltsames zeitgenössisches Konzert
17.15—17.50	Bunte Melodienreigen
17.50—18.00	Das Buch der Zeit
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
20.00—21.00	Beliebte Weisen von beliebten Orchestern und Solisten
21.00—22.00	Die bunte Stunde
Deutschlandsender:	
17.15—18.30	Madrigale und Orchestermusik von Bach, Stamitz und Mozart
20.15—21.00	Kammermusikalische Sendung
21.00—22.00	Abendkonzert: Karl Rosner, Karl Reinecke u. a.

Familien-Anzeigen

Geburten

Hans Karl. Unser Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: Meta Würth geb. Steckel, Rastatt, Roonstr. 1, z. Z. Prof. Dr. Peterson, Josefinenheim Baden-Baden, Hermann Würth, Gotenhafen, 22. Sept. 1943.

27. 9. 43. Unser Dieter hat ein Brüderchen bekommen, Helmut - Hans. In dankbarer Freude die glückl. Eltern: Frau Gertrud Schuster geb. Ewald, Magnus Schuster, Gefr., z. Z. i. Felde. Karlsruhe, Amalienstraße 36, I.

Ingeborg, Renate. Die Geburt ihres ersten Kindes zeig. in dankbarer Freude an: Elfriede Muser geb. Weber, Heidelsheim, z. Z. Privatklinik Dr. Stahl, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 7, Oswald Muser, Studienrat, Waldkirch i. Br., z. Z. Luftwaffe, Stabsing.

Bernhard. Ueber die Ankunft ihres dritten Kindes freuen sich: Hedy Meyer geb. Spieß, z. Z. Univ.-Frauenklinik, Oberstabsarzt Dr. Th. Meyer, z. Z. im Felde, Tübingen, Denzenberg.

Elke. 27. 9. 43. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in großer Freude an: Gretel Herrmann geb. Gebhardt, z. Z. Privat-Klinik Dr. Schmidt, Südl. Hildapromenade 1, Oberleutnant Fritz Herrmann, Linkenheim, Bahnhofstr. 16.

Gero, Willi, unser zweiter Junge u. fünftes Kind ist angekommen. In dankbarer Freude: Frau Emmi Kunz, z. Z. Baden-Baden, Ernst Kunz, Karlsruhe, Werderstraße 45.

Wir haben einen Jungen bekommen u. nennen ihn Hans - Joachim. Dies zeigen in dankb. Freude an: Liesel Lohmann geb. Schiel, z. Z. Josefinenheim, B.-Baden, Beno Lohmann, Konditormeister, z. Z. b. d. Wehrm. Gernsbach, v. Draisstr. 8, 25. September 1943.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Ilse Wiessler, Karlsruhe, Robert-Roth-Platz, Fritz Schrutka, z. Z. im Felde.

Ihre Verlobung geben bekannt: Inge Rahm, Bruchsal, Friedrichstr. 28, Schönbornstr. 33, Gefr. Norbert Korek, z. Z. in Urlaub, Königshütte, Oberschlesien, September 1943.

Vermählungen

Wir hab. uns vermählt: Richard Baldauf, Haigerloch/Hohenzoll., Friedl Baldauf geb. Rauschenberger, Karlsruhe-Daxlanden, 29. September 1943.

Wir haben uns vermählt: Ing. Alfred Karpf, z. Z. Feldwebel u. Flugzeugführer in ein. Kampfgeschwader und Maria geb. Schmitt, Khe., Karlstr. 94.

Ihre Kriegstrauung zeigen an: August Albasser, Wachtmeister der Gend., Maria-Luise Albasser geb. Maier, 28. Sept. 1943, Karlsruhe, Gartenstr. 8.

Hart und schwer traf uns die bittere Nachricht, daß mein geliebter Mann u. gute Vater seiner Kinder, uns. lieb., unvergeßl. Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Friedel Wagner

Funker, am 27. Aug. 43 im Osten für seine so sehr geliebte Heimat gefallen ist.
Karlsruhe, Klauprechtstraße 25, Landau, Zeughausstraße 4, 27. 9. 43.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Trauergottesdienst: Dienstag vorm. 8 Uhr St. Elisabeth.

Hoffend auf ein bald. Wiedersehen traf uns kurz vor sein. Urlaub die noch unfaßbare schmerzl. Nachricht, daß unser innigstgeliebter, braver, guter Sohn und Bruder

Erwin Maguhn

Obergefr. in ein. Panz.-Abw.-Rgt., Inh. des EK. 2. Kl. u. der Ostmed., im blüh. Alter von 27 J. im Osten den Heldentod fand. Er gab sein Leben in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat. Am 4. Sept. wurde er unter milit. Ehren auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.
Karlsruhe, Uferweg 46, 26. 9. 43.
In unsagb. Schmerz: Max Maguhn u. Frau Therese geb. Frank; Geschwister Liselotte, Gisela, Max u. Herta sowie alle Verwandten.

Für den Freiheitskampf uns. Vaterlandes gab ich das Höchste und Liebste, meinen herzensgt. u. sonnigen Lebenskameraden, den glückl. Vater uns. Töchterchens, unseren lb. Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Ernst Wenz

Gefr. in einem Grenad.-Rgt. Als Träger des Inf.-Sturmabz. und der Ostmed. hat er den Soldatentod gefunden. Er opferte sein Leben für uns am 31. August 1943.
Söllingen, 23. September 1943.
In tiefstem Schmerz: Hildegard Wenz geb. Kußmaul und Kind Monika; Fam. Wenz u. Kussmaul.
Auch wir betrauern den Verlust eines lb., treuen Gefolgschaftsmitgl., dem wir ein ehr. Ged. bew. werd.
Müller-Glauner-Taxis, Karlsruhe.

Nach Gottes unerforschl. Ratschluß ist nach kurzem Eheglück mein über alles geliebt. Mann, mein einzig. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, unser lb. Schwager

Willi Gärtner

Feldw. u. Zugführer e. Gren.-Rgt., Träger des EK. 2, Verw.-Abz. und and. soldat. Auszeichn., im blühend. Alter v. 28 J. am 30. 8. 43 bei den schweren Kämpfen im Osten für sein gel. Vaterland gefallen.
Karlsruhe, Herbolzheim.
In tiefem Schmerz: Frau Elfr. Gärtner geb. Mayer; Vater: W. Gärtner; Schwester: Paula Kiefer geb. Gärtner nebst Mann; Schwiegervater: W. Mayer u. Kinder; Frau Reiner geb. Bucherer; Heinrich Bucherer nebst Frau u. Kinder und alle Verwandten.

Statt eines frohen Wiedersehens kurz vor seinem so langersehnten Urlaub erhielten wir die kaum faßbare Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser lieber, braver, herzensguter Sohn und lieber Bruder, Enkel, Onkel Neffe u. Vetter, der Obergefreite

Karl Seib

im blühenden Alter von 21½ Jahr. am 23. 7. 43 b. den schwer. Kämpfen im Osten den Heldentod fand.
Khe.-Daxlanden, Salmenstraße 35.
In tiefem Leid: Karl Seib und Frau Emma geb. Raußmüller; Günther Seib, z. Z. Marine-Laz., u. Gretele; Familie P. H. Raußmüller; Familie Otto Seib; Familie Fritz Kirchmayer und alle Verwandten.

Nach Gottes heil. Willen gab unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Anderer

Obergrenadier, bei den schweren Kämpfen im Osten am 31. August sein junges Leben. Er starb für sein Vaterland im Alter von 19 Jahren.
Etzenrot, 22. September 1943.
In tiefer Trauer: August Anderer u. Fam., sowie alle Anverwandt.
Auch wir verlieren einen pflichtgetreuen und guten Arbeitskameraden, dem wir ein stetes Andenken bewahren werden.
Hermann Knörr u. Gefolgschaft.

Tief erschüttert erhielten wir ganz überraschend die unerbittlich traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Heck

Obergefr. bei e. Heeresunterkunftsverwaltung, am 7. Sept. im Osten für Führer, Volk u. Vaterland gefallen ist.
Durmersheim, 22. Sept. 1943.
Im Namen der tieftrauernden Hinterblieb.: Alois Heck, Rechngst.
Wir verlieren einen Mitarb., welcher 20 J. bei uns tätig war. Wir werden seiner stets ehr. gedenken.
Betriebsführung u. Gefolgsch. des Betriebes des Gefallenen.

Schweres Herzeleid brachte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lb. Sohn, unser herzensguter, unvergeßl. Bruder, Enkel und Neffe

Emil Schwarz

Soldat in einer Nachr.-Abtlg., bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im blühend. Alter von 19 J. sein tapferes Leben für seine gel. Heimat opferte. Seine Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.
Malsch-Hardeckhof, 23. 9. 43.
In unsagbarem Schmerz: Sannchen Schwarz Wwe.; Hilde, Erika, Else u. Fritz Schwarz; Großvat.: Friedrich Schwarz, Eppingen; Hermann Schwarz.

Tief erschütternd und unfaßbar erreichte uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber und lebensfroher, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Hartmann

Gefr. bei einer schweren M.G.-Abt., am 15. d. M. seinen, bei den Abwehrkämpfen im Osten erhaltenen schweren Verletzungen im blühend. Alter von 21 Jahren erlegen ist. Fern von seiner geliebten Heimat hat er sein frühes Grab gefunden.
Rastatt, Murgtalstr. 38, Oberndorf a. N., 24. September 1943.
Es trauern um ihn: seine Eltern: Wilhelm Hartmann u. Frau geb. Müllmeier; Bruder: Willi Hartmann u. Frau geb. Fellner und Kind; Schwester: Edith Hartmann mit Bräutigam u. Anverwandte.
Mit den Angehörigen betrauern auch wir den schweren Verlust eines lieb. Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werd.
Die Betriebsgemeinschaft: Mayer & Grammelspacher.

Tieferschüttert erhielten wir die kaum faßbare, traurige Nachricht, daß uns. über alles geliebter, braver, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, mein lb. Bräutigam, Stabs-Obgefr.

Josef Bechtold

nach kurzem Fronteinsatz im Osten sein junges, blüh. Leben im Alter v. 28 J. für s. so sehr gel. Heimat dahingab. Unvergessen von allen s. Lieb. ruht er auf e. Heldenfriedhof.
Altschweier, 21. Sept. 1943.
In tiefem Leid: Johann Bechtold u. Frau Rosine geb. Meier; Obergefr. Johann Bechtold, z. Zt. im Osten; Klara Bechtold; Obgefr. Gotthard Bechtold, z.Z. Wehrm.; Maria Bechtold; Braut: Gertrud Frietsch, Leiberstung.
Mit den Angehör. trauert der Betriebsführ. u. die Gefolgsch. des Bahnhofes Bühl um einen lb. Berufskameraden. Wir werden ihm stets ein ehr. Andenken bewahren.

Kurz vor seinem heißersehnt. Urlaub erhielten wir die kaum faßbare, schmerzl. Nachricht, daß uns. herzensgt., unvergeßl. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Adolf Andelfinger

Inh. des EK. 2, der Tapferkeits- u. Ostmed. u. and. Ausz., Obergefr. u. Geschützf. bei den Panzergrenad., am 6. Sept. in treuer Pflichterfüllg. im blühend. Alter von 25 J. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. Fern seiner geliebten Heimat wurde er von seinen Kamerad. zur letzten Ruhe gebettet.
Gaggenau, 23. Sept. 1943.
In tiefem Schmerz: Adolf Andelfinger u. Frau Flora geb. Keller; Lorle Wessbecher geb. Andelfinger; Rudolf Andelfinger, z. Z. bei der Luftw.; Hauptfeldw. Walter Wessbecher, z. Z. im Osten; Mariannchen Wessbecher u. Anverw.
Erstes Seelenamt: Montag, 7¼ Uhr.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielt. wir die traurige Nachricht, daß unser einziger lb. Sohn und Bruder, Grenadier

Friedrich Lang

nach einer schweren Verwundung im Alter von 19 Jahren in einem Feldlazarett i. Osten verstorben ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.
Gernsbach, 25. September 1943.
In tief. Trauer: Fam. Franz Lang.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., sonniger Sohn, mein herzensgt., lebensfroh. Bruder, Enkel und Neffe, Gefreiter

Robert Drück

Melder bei einem Batl.-Stab, am 13. 9. 43 im Alter von 20¾ J. sein jg. Leben bei den Kämpfen im Osten für seine geliebte Heimat dahingab.
Gernsbach, 24. September 1943.
In tiefem Leid: Fam. Emil Drück sowie alle Anverwandten.
Der frühe Soldatentod uns. jg. Mitarbeiters u. Berufskam. hat auch uns in tiefe Trauer versetzt. Wir vergessen ihn nie.
Sparkassenleitg. u. Gefolgsch. der Bezirkssparkasse Gernsbach.

Hart und schwer traf uns das Schicksal. Mein lieber Gatte, der Vater meines lieb. Kindes, mein lieber Sohn, Gefreiter

Karl Ohler

ist an seiner schweren Verwundung gestorben.
Grenzach, 28. September 1943.
Lia Ohler geb. Hilber; Marie Ohler geb. Baur u. Verwandte.
Feuerbestattung Mittwoch, 29. Sept. im Krematorium Karlsruhe.

Schweres Leid brachte uns die schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgel. Mann, der liebev. u. treusorg. Vater unseres Kindes, unser lb., unvergeßl. Sohn u. Bruder, Schwiegers., Schwager u. Onkel

Otto Schäufele

Gefr., am 28. August, 8 Tage vor Vollendung seines 31. Lebensjahres, bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er gab sein hoffnungsvolles Leben für uns und seine geliebte Heimat.
Stuttgart-Bad Cannstatt, Düsseldorfer Str. 9, Karlsruhe, Grünwinkel, Mörscher Str. 13, 26. Sept. 1943.
In tief. Schmerz: Elfriede Schäufele geb. Würth u. Kind Ingrid; Gustav Schäufele u. Angehörige; Familie August Würth u. Angeh.

In der Hoffnung auf ein bald. Wiedersehen, traf uns die traurige unfaßb. Nachricht, daß unser lb. Sohn, Bruder und Neffe

Artur Schäfer

Panzergren., im Alter von 20 J. am 9. 8. 43 im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder Joseph nach 14 Monaten. Beide ruhen fern von der Heimat in fremd. Erde, unvergeßlich von ihren Lieben.
Iffezheim, 22. September 1943.
In tiefem Schmerz: Bernhard Schäfer, Bäckerm., u. Frau Sophie geb. Holzer, Brüder: Hermann, z. Z. beurl.; Walter, z. Z. i. Osten; Hubert, z. Z. in Italien; Schwestern: Irma u. Maria Schäfer sow. alle Anverwandten.

Unfaßbar hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein inniggeliebt. Bräutigam

Ernst Seckler

Obergefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK. 2, Inf.-Sturmabz. und des Verw.-Abz., im blüh. Alter von nahezu 29 Jahren, infolge einer schwer. Verwundung, am 27. Aug. 1943 in einem Feldlazarett im Osten den Heldentod starb. Er wurde auf e. Heldenfriedhof zu Grabe getrag.
Baden-Baden, Renchen (Bad.), Eisental (Bühl), Freiburg (Brsg.), 25. 9. 43.
In tiefer Trauer: Die Eltern: Bernhard Seckler u. Frau Magdalena geb. Degler; die Brüder: Rottenführer Bernhard Seckler, z. Z. Osten; Uffz. August Seckler, z. Z. Osten, u. Frau; Obergefr. Helmut Seckler, z. Z. Urlaub; die Braut: Maria Schmalz; Familie Alois Degler; Familie Herm. Degler nebst allen Anverwandten.

Heute ist rasch und unerwartet mein lieb. guter Mann u. treuer Lebenskamerad, mein gut., treusorg. Vater, uns. lb. Bruder, Schwager u. Onkel, S.A.-Mann

Pg. Karl Westermann

T. Insp. a. D., Inhab. des EK. I 1914/18 u. and. Auszeichnungen für immer von uns gegangen.
Karlsruhe, Dragonerstr. 5, 27. 9. 43.
In tiefem Leid: Frau Maria Westermann Wwe. geb. Kappler; Tochter Elfriede u. alle Anverw.
Beerdigung: Donnerstag, 30. Sept. 1943, 11 Uhr Hauptfriedhof.

Nach Gottes Ratschluß starb unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Anna Maria Huber

geb. Neumaier, im Alter v. 76 Jahr.
Schöllbronn, 27. September 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Eng. Huber; Familie Jak. Huber; Fam. Jos. Rabold, Schöllbronn; Fam. Em. Huber; Familie Fr. Herb, Bruchsal.
Beerdigung: Mittwoch abend 5 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen ist am Sonntagmorgen um 9 Uhr unerwartet rasch meine lb., treusorgende Frau und Mutter unserer lieb. Kinder

Hedwig Haury

geb. Hog, im Alter von 32 Jahren für immer von uns gegangen.
Offenburg, 27. September 1943.
In schwerem Leid u. tief. Trauer: Karl Haury und Kinder Dieter, Margot und Klein-Werner; Vater: Karl Hog u. Sohn Erich; Familie Franz Haury, nebst Angehörigen.
Beerdigung: Donnerstag, 30. Sept. 1943, nachmittags 3 Uhr.

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Louise Hoffmann

geb. Mondon, Kutschereibesitzerswitwe, ist am 25. Sept. 1943 in Salach, wo sie zur Erholung weilte, im Alter von 74 Jahren infolge eines Herzschlages verschieden.
Karlsruhe, 28. September 1943.
Trauerhaus: Buntestraße 5.
Die trauernden Hinterbliebenen: Eduard Menth und Frau Emilie geb. Hoffmann, Stgt.; Fritz Hoffmann und Frau Elfriede geb. Kötter, Berlin; Franz Mayer und Frau Frieda geb. Hoffmann; Alfred Lehmann und Frau Sofie geb. Hoffmann; August Beetz u. Frau Magdalena geb. Hoffmann; Karl Hoffmann, Berlin; 9 Enkel und 1 Urenkel.
Beerdigung: 29. Sept., 14.30 Uhr, v. d. Friedhofkapelle Karlsruhe aus.

Am 27. Sept. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Brotz Wwe.

geb. Fanz, im Alter von 73 Jahr.
Karlsruhe, Marienstr. 18, 28. 9. 43.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, 30. Sept. 1943, 12 Uhr.

Unerwartet rasch wurde heute am 27. Sept. 43 durch ein. Unfall mein lieb. Gatte, uns. herzensguter Vater u. treusorgendster Großvater, Bruder und Onkel

Pg. Robert Kraft

Schreinermeister, im Alter von 52 J. wohlvorbereitet von uns gerissen. Sein Leben war nur Kampf und Pflichterfüllung.
Durmersheim, 27. September 1943.
In tiefem Schmerz: Leontine Kraft geb. Gerhardt; Robert Kraft, z. Z. im Felde mit Frau u. Kindern, Siegfried, Walter und Sieglinde, gleichz. im Namen aller Verwandt.
Beerdigung Mittwoch, 29. Sept. 43, 4 Uhr in Elchesheim.

Nach längerem, mit Geduld ertrag. Leiden entschlief am 25. Sept. mein lieber, guter Mann, mein lieb. Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Fries

Prokurist, im Alter von 45 Jahren.
Todtmoos/Hagsfeld, 28. Sept. 43.
In tiefem Leid: Frieda Fries geb. Erb, sowie alle Verwandten.
Beerdigung: Donnerstag, 30. Sept. 1943, 17 Uhr, in Hagsfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Das mit Bekanntmachung v. 17. Sept. 1943 der Bevölkerung zur Kenntnis gebrachte Uebungsschießen d. Flak mit scharfer Munition wird v. 4. Okt. 1943 an (täglich mit Ausnahme der Sonntage) jew. 15—18 Uhr durchgef. Vom 4. 10. bis 9. 10. und v. 11. 10. bis 16. 10. 1943 wird ein weiteres Uebungsschießen der Flak mit scharfer Munition jew. von 15—17 und von 19—20.30 Uhr durchgeführt. Bei dem letztgen. Uebungsschießen wird der gefährdete Raum begrenzt durch die Orte Daxlanden, Knielingen, Maximiliansau, Wörth a. Rh., Kandel, Minfeld, Freckenfeld, Niederlauterbach, Scheibenhardt, Lauterburg, Neuburg. Eine Absperrung der Schußsektoren findet nicht statt. Unmittelbar vor Beginn der Schießübung umfliegt ein durch einen Wimpel gekennz. Flugzeug den Schußsektor in ca. 500 m Höhe. Luftschutzm. Verhalten der Bevölkerung ist nicht vorgeschrieben. Karlsruhe, den 28. September 1943. Der Polizeipräsident.

Albtalbahn. Vom 1. Okt. ab wird der **Fahrscheinverkauf in den Zügen** der Strecke Khe Albtalb. bis Ettlingen-Stadt **eingestellt. Die Fahrausweise** müssen **vor Antritt** der Fahrt an den Fahrkartenschaltern **gelöst** werden. Fahrgäste, die ohne vorh. Lösung des Fahrausweises den Zug besteigen, müssen die im § 15 (3) der Eisenbahn-Verkehrsordnung festges. Fahrpreiszuschläge bezahlen. **Ausgenommen** von dieser Regelung **bleiben die schwach besetzten Früh- und Spätzüge, in denen der Fahrscheinverkauf beibehalten wird. Sie werden durch bes. Aushänge an den Schaltern bekanntgegeben.** Berlin, 2. Juli 1943. Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Ges., Actiengesellsch.

Rastatt. Die Ausgabe der Kartoffelbezugsausweise bezw. Einkellerungsscheine für die Bewohn. der Ortsgr. Schloß u. Zay 30. Sept., Ortsgr. Friedrichsfeste u. Leopoldsfeste 1. Okt. 1943, jew. 8—12 u. 15—19 Uhr auf der Kartenst. Haushaltausweis ist vorzulegen. Erzeuger von Speisekartoffeln haben keinen Anspruch auf Kartoffelbezugsausweise, unberechtigter Bezug von solchen wird nach den Kriegsgesetzen bestraft. An den beiden Tagen ist die Bezugscheinstelle geschlossen. Rastatt, 28. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. 29. Sept. 18 Uhr, 3. Mi.-Miete „**Der Wildschütz**". 30. Sept., 18 Uhr, 3. Do.-Miete „**Komödie einer Nacht**".

Filmtheater

GLORIA — RESI. 2. Woche. 2.30, 5.00, 7.30 „**Die kluge Marianne**". Jugendliche nicht zugelassen.

PALI. Nur noch heute und morgen 2.45, 5.00, 7.30 „**Blutsbrüder**". Jugendliche ab 14 J. zugelassen.

UFA-THEATER: 2. Woche! Tägl. 3.00, 5.00, 7.30 Uhr „**Wenn die Sonne wieder scheint**". Jug. ab 14 J. zug.

CAPITOL. Tägl. 3.00, 5.00, 7.30 Uhr „**Peterle**". Jugend nicht zugelass.

Atlantik. „**Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt**". Jugendverbot. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

KAMMER zeigt: „**Achtung, wer kennt diese Frau**". Jugendl. zugelassen. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

RHEINGOLD. Nur noch heute u. morgen 3.00, 5.15, 7.30 „**Fräulein Frechdachs**". Wochensch.; Jug. n. zugel.

SCHAUBURG. Nur noch heute und morgen 3.00, 5.15, 7.30 „**Es flüstert die Liebe**". Wochenschau. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

Durlach. Skala. Nur noch heute und morgen 3.00, 5.15, 7.30 „**Nacht ohne Abschied**". Wochensch. Jug. n. zug.

Durlach. M.T. Letzte Tage: „**Es leuchten die Sterne**". Dazu Kulturf. u. Wochensch. Jug. nicht zug. 3.00 U. einm. Wiederholg. der Jugendvorstellung „**Durch die Wüste**".

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5.00, 7.30, So. ab 3.00. „**Die goldene Stadt**". Jugend nicht zugelassen.

Rastatt. Resi. Heute 20 Uhr „**Zum Leben verurteilt**". (9792)

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 20 „**Ich vertraue Dir meine Frau an**".

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. „**Die Wirtin zum Weißen Röß'l**". Täglich 16.30 und 19.30 Uhr. (9493)

B.-Baden. Filmpalast. Tägl. 16.30 und 19.30 Uhr „**Nachtfalter**".

B.-Baden. Kino des Westens. Mi., Do. u. Fr. jew. 19.30 Uhr „**La Paloma**".

Bühl. Lichtspielhaus. „**Das unheimliche Haus**". Jugendverbot.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „**In der roten Hölle**". (71437)

Konzerte

Liederabend Eugen Schmidt-Carlen 2. Okt. 18.15 Uhr Friedrichshof. Am Flügel W. Hindelang. Liedergruppen v. Schubert, Schumann, Brahms, Wolf u. Strauß. Karten 1.50 (Stud.) bis 4 RM bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81, und H. Maurer.

Klavierabend Frédéric Ogouse 4. Okt. 18.15 Uhr Friedrichshof. Brahms: 8 Klavierstücke, Schumann: Romanze Fis-Dur, Arabeske, Carneval. Chopin: Trauermarsch-Sonate, 10 Etüden. Karten 1.50 (Stud.) bis 5 RM bei Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

B.-Baden. Kurhaus. 19.30 Uhr 2. Zykl. Konzert des Sinf.- u. Kurorchesters. Leit.: G. E. Lessing, Solistin: B. Musulin (Klavier). (9492)

Veranstaltungen

„**Verse und Lieder der Liebe**", Vortrags- u. Liederabend **Lore u. Heidi Bronner** (München, fr. Khe.) heute Mi., 29. Sept. 18.15 Uhr, Munz-Saal, Khe. Karten von 1.50 (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt u. H. Maurer.

COLOSSEUM-THEATER. Vorletzter Tag! Beg. 7.30 Uhr: „**Neue Colosseum-Sterne**". Erstkl. Varietéattraktionen, die man gesehen haben muß. Theaterk. ab 3 Uhr geöffnet. Freit. vollständig neues Programm.

CENTRAL-THEATER Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr unser beliebter Hausfrauennachmittag zu halb. Preisen; 19.30 Uhr „**Kunst, Humor, Artistik**".

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. Festhalle. Heute 29. 9., 19 U. **Großes Konzert eines Musikkorps der Kriegsmarine.** Allg. Eintrittspr. 1.— RM, Karten i. d. KdF.-Vorverkaufsst. Waldstr. 40 a u. bei den Betriebsobm. u. KdF.-Warten.

Karlsruhe. Ringmitglieder der Kulturgemeinde. Selbstabholer können f. die Theatervorstell. im Okt. die Karten sof. i. d. KdF.-Vorverkaufsst. Waldstr. 40a, in Empfang nehmen.

Bruchsal. Deutsches Volksbildungswerk. 2. Okt., 19.30 Uhr, in der Aula der Hans-Schemm-Schule, **Vortrag: „Deutschlands europ. Sendung in der Geschichte"**, von Ministerialdir. Dr. Stieve, Berlin-Charlottenburg. Kart. zu RM 1.—, Ringmitgl. —.80, Wehrm., RAD., HJ., BDM. —.50, auf der Dienststelle Wilderichstraße 34.

Rastatt. 29. Sept. 19.30 Carl-Franz-Halle, morgen Donnerst., 30. Sept., 19.30 i. Wiederholung „**Sensationen der Artistik**" mit dem Ballett Bonafe und vielen in- und ausländischen Künstlern. Eintr. zu 1.— bis 4.— b. d. Buchhandl. Kronenwerth, Dr.-Todt-Str. u. Spintler, Ad.-Hitl.-Str.

Kreis Bruchsal

Rasierklingen werden nachgeschliffen bei **Fritz Klophaus, Bruchsal, Kaiserstr. 73, Schleiferei-Stahlwaren.** Man achte darauf, daß die Rasierklingen keine Flecken auf der Schneide haben. (21682)

Kreis Rastatt

Rastatt. Der 2-Mast.-Zeltzirkus Adolfo kommt nach 23jähr. Abwesenheit zum erst. Male wied. nach Rastatt auf d. Leopoldsplatz m. ganz neu. Sensationen. Pers. Auftr. d. weltbek. Granaten-Königs Adolfo. In jed. Vorst. groß. Preis- u. Konkurrenzreiten u. a. mehr. Vorverkauf tägl. 11 Uhr b. 13 Uhr u. ab 18 U. an der Abendkasse. (4366)

Waldele, B.-Baden, Kreuzstr. **Wildausgabe:** Donnerstag, Nr. 2100—2300, **Halbe Fleischmarken.** (9496)